Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 2050 Mk., monatl. 700 Mk. In den Ausgabestellen viertelj. 1800 Mk., monatl. 600 Mk. Bei Postbezug viertelj. 1980 Mk., monatl. 660 Mk. In Deutschland unter Streifband monatl. 200 Mk. deutsch. — Einzelnummer 50 Mk. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Für die 34 mm breite Kolonelzeile 100 Mark, für die 90 mm breite Reklamezeile 400 Mark. Deutschland und Freistaat Danzig 25 bezw. 100 deutsche Mark. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offerten- und Auskunftsgebühr 200 Mk. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157.

Nr. 259. Bromberg, Donnerstag den 7. Dezember 1922. 46. Jahrg.

Die Waffen nieder?

Bemerkungen zur Moskauer Abrüstungskonferenz.

> Wenn man nicht will, daß Sieger und Besiegte nacheinander stürzen und ein gemeinsames Schicksal die vereint, die viel zu lange sich gehaßt haben und allzu lange sich zu hassen fortfahren, muß ein großes Wort des Friedens ausgesprochen werden. Nitti.

Dieser Satz des vor wenigen Tagen mit dem Nobelpreis für den Frieden ausgezeichneten ehemaligen Ministerpräsidenten Italiens steht am Ende seines berühmten Werkes „Das friedlose Europa", in einem Schlußkapitel, das von der Wiederaufnahme der Beziehungen zu Rußland handelt. Nitti betont dabei ausdrücklich, daß die Schranken, die Polen zwischen Deutschland und Rußland aufrichten will, ein Absurdum wären, dem man schleunigst ein Ende bereiten müsse. „Nachdem man Deutschland seine Kolonien und die Mittel zur Ausdehnung im Ausland genommen hat, muß man es nach Rußland lenken, dem einzigen Land, wo es das finden kann, was für seine ungeheure Bevölkerung und zur Bezahlung seiner Schuldenlast am notwendigsten ist. Die Blockade Rußlands, der Stacheldrahtverhau, den man rings um Rußland gebaut, hat ganz Europa schwer geschadet; es war eine Blockade gegen die Alliierten. Solange das deutsche Volk aber nicht zu dem Werk der Erneuerung zugezogen wird, solange es sich von einem Polen, das im Namen der Entente handelt, bedroht fühlt, solange Deutschland keine Sicherheit für die Zukunft hat und ohne Vertrauen und mit Groll arbeitet, — solange muß jeder Versuch, Rußland wieder in die Höhe zu bringen, fehlschlagen. Die einfache und grundsätzliche Wahrheit ist diese eine: Der Weg nach Moskau führt einzig über Berlin." —

Wir wissen nicht, ob der Fürst Radziwill (nebenbei bemerkt ein Aktivist und nicht wie die meisten seiner Landsleute von vornherein gegen alles, was Deutsch ist, voreingenommen), ob dieser kluge Führer der polnischen Delegation auf der Moskauer Abrüstungskonferenz das genannte Werk des Nobelpreisträgers in seine Reisebibliothek gestellt hat. Wir möchten aber annehmen, daß er sich in diesen Stunden aus dem Gedankengang der oben mitgeteilten Sätze Nittis einen eigenen Reim zu machen wußte, denn sie umschreiben tatsächlich das Grundgesetz für eine ersprießliche Arbeit unserer Diplomatie in Moskau und nicht nur in Moskau allein.

Vom ersten Tage seiner Neugründung an bis zu dieser Stunde erhebt sich für den polnischen Staat die Frage, ob er zwischen den beiden volk- und zukunftsreichsten Mächten des Kontinents, zwischen Rußland und dem Deutschen Reich Brücke oder Barriere sein will, ob die Welt und ihre Geschichte mit einem Polen zu tun hat, das im Namen der Entente handelt, oder mit einem Polen, das seine eigenen, ihm durch seine natürliche Lage gegebenen Aufgaben und Ziele erfüllt. Auf der Moskauer Konferenz, die über Marschall- und Präsidentenwahlen von der öffentlichen Meinung des Landes kaum beachtet wird, tritt diese ewig akute Frage in ein entscheidendes Stadium. Nicht das wird der Konferenz ihr besonderes Gepräge geben, ob Sowjetrußland — wie soeben ein Moskauer Funkspruch meldet — wirklich bereit ist, drei Viertel seiner Armee im Verlaufe von anderthalb Jahren abzurüsten, d. h. 600 000 Mann zu demobilisieren, falls die Randstaaten das Gleiche tun, sondern das wird den Wert dieser Tagung bestimmen, ob Polen gewillt ist, seine bisherige Außenpolitik abzurüsten und das große Wort des Friedens auszusprechen, nach dem unter allen Völkern der Erde seine Nationen nicht zuletzt mit Sehnsucht verlangen.

Wie uns unsere Warschauer Redaktion drahtlich mitteilt, wird Polen offenbar im Einverständnis mit den Baltenstaaten vor der Erörterung der eigentlichen Abrüstungsfragen zunächst die Unterzeichnung eines Vertrages über den Verzicht auf gegenseitige Angriffe fordern, die Russen hingegen, die offenbar nach Unterzeichnung dieser verlängerten Treuga Dei (Gottesfrieden), die zuerst in Genua beschlossen wurde, den Fortgang der eigentlichen Verhandlungen nicht gesichert sehen, wollen den politischen Vertrag erst nach Abschluß des militärischen, d. h. nach der Regelung der Abrüstungseinzelheiten unterzeichnen. Nach einer über Danzig eingegangenen weiteren Drahtmeldung hat sich der Konflikt bereits weiter zugespitzt. Die Abrüstungskonferenz wurde russischerseits unterbrochen, da die Baltenstaaten und Polen auf der Lösung der politischen vor den militärischen Fragen bestanden.

Wir tappen über die Vorgänge in Moskau noch derart im Dunkeln, daß wir nicht wissen, was diese „Unterbrechung" bedeutet, warum die Baltenstaaten und Polen zunächst auf der Unterzeichnung des politischen Vertrages bestehen und die Russen auf ihrem militärischen Abrüstungsprogramm. Handeln die Randstaaten in „höherem" Auftrage und ist es Rußland nur darum zu tun, die Streitkräfte seiner westlichen Nachbarn zu verringern, die sich leichter „kontrollieren" lassen als die Bestände der Roten Armee in den weit entlegenen Garnisonen seines eigenen Reiches? Wir werden alles erst wieder hernach erfahren.

Wir wünschen nur, daß Fürst Radziwill nicht beauftragt wurde, französische Kastanien aus dem Feuer zu holen, daß er einzig und allein polnische Politik treibt. Die Franzosen rufen Polen zu: „Auf zu den Waffen, damit ihr meine Feinde: Deutsche und Russen, zu den euren macht!" Die guten Geister Polens aber flehen die Lenker des Staates an: „Die Waffen nieder, bereitet dem Frieden die Bahn!"

Natürlich gilt es auch diese Mahnung zu begrenzen. Man kann Mars nur entlassen, wenn an den Grenzen alles gesichert steht. Aber diese Sicherung erfolgt nicht durch militärische Waffen allein, wie viele wackere Männer unrichtig annehmen, Polens Grenzen lassen sich auch anders schützen. Die russische Gefahr steht riesengroß am östlichen Horizont. Sie erhält ein Gegenstück an der westlichen Grenze, sobald die wahnsinnige Reparationspolitik Poincarés über jede vernünftige Überlegung triumphiert. Es ist klar, daß dann gegen den Bolschewismus in Deutschland kein Kraut mehr gewachsen ist, daß er dann mit dem russischen Bolschewismus zusammenstoßen will, daß dann Polen die ersten Feuer des neuen Weltbrandes auszuhalten hätte, in dem die Werte der abendländischen Kultur verbrennen. Dieses Bild ist heute keine Schwarzseherei mehr; wir stehen vor ersten Stunden.

Wenn eine Flut das Land bedroht, können die Landbewohner zunächst einen Damm aufschütten, der ihre Fluren schützt. Wenn die Flut übermächtig wird, können die stärksten Dämme nichts mehr nützen. Sie stürzen ein. Dann ist die Stunde gekommen, in der man die Boote bemannen muß, mit denen die Menschen auf die Flut hinausfahren und so ihr Leben retten. Dieses Boot, das wir in Polen besteigen müssen, ist die nachbarliche Freundschaft, ist das Aufgeben der französischen Barrierepolitik, die uns in der Stunde der Gefahr doch wieder verrät, wie zu allen Zeiten, in denen Polen mit Frankreich Hand in Hand zusammenging. Die bolschewistische Gefahr ist — wie Nitti richtig bemerkt — nicht anders zu bannen, als durch den Wederaufbau des russischen Reiches, dieser Wiederaufbau ist nicht möglich ohne die deutsche Hilfe. Kann da noch ein Zweifel herrschen über den Platz, den Polen einzunehmen hat? — Als Bindeglied sollte es zwischen beiden Reichen stehen und an jenem kontinentalen Friedenszustand mitschaffen, den Frankreich zweimal herbeiführen konnte: in der Zeit des großen Napoleon und in unseren Tagen, den es aber zweimal versäumte, weil ein alterndes und habgieriges Rentnervolk dazu nicht imstande ist.

Der Abgang Pilsudskis ist insofern für unsere auswärtige Politik eine Erleichterung, als damit der scharfen psychologischen Abwehreinstellung gegenüber Rußland, die der Lebensgeschichte des alten Revolutionärs entsprang, etwas die Spitze abgebogen wurde. Bei dem Oberkommandierenden unserer Streitkräfte ist solche Einstellung vielleicht zu begrüßen, bei dem Präsidenten unseres Staates kann sie gefährlich werden. Polen ist ein Moskau in einer dreifach schwierigeren Situation: es wird zunächst gegen den Argwohn zu kämpfen haben, daß es neue Eroberungszüge nach Kiew beabsichtige, die mit der Unterdrückung der Unruhen in Ostgalizien in Zusammenhang stehen, die Verhandlungen werden ferner unter dem Eindruck des diplomatischen Zwischenfalls stehen, der vor kurzem die polnische und die russische Regierung zur Abberufung ihrer beiderseitigen Geschäftsträger zwang. Endlich wurde unsere Delegation mit der Vertretung Rumäniens und der rumänischen Ansprüche auf Beßarabien belastet, von denen wir schon vor kurzem bemerkten, daß sie uns nichts angingen und uns keinen neuen Krieg wert wären.

Selbst eine sehr vorsichtige und kluge Politik des Fürsten Radziwill könnte diese Belastungen kaum paralysieren. Auf die neue Besetzung des polnischen Außenministeriums, auf eine radikale Kursänderung unserer auswärtigen Politik kommt alles an. Wir verlangen nicht, daß unser Staat eine deutsche oder gar eine russische Politik treiben soll, aber am wenigsten soll er sich von den Nationaldemokraten und damit von den Franzosen außenpolitisch ins Schlepptau nehmen lassen. Das würde uns alle verderben. Mit einer gewissen Hoffnung nehmen wir die Nachricht auf, daß man bei der Besetzung des Außenministeriums an den Witosparteiler Dąbski denkt, der im Frühjahr als Gehilfe im diplomatischen Dienst jenes Abkommen zwischen Rußland und seinen Randstaaten unterzeichnete, das die Moskauer Abrüstungskonferenz vorbereitete und dem jungen Dąbski den unbegründeten Entrüstungssturm einer irregeleiteten französisch orientierten öffentlichen Meinung eintrug. Wir verlangen von unserer politischen Führung, daß sie polnische, aber auch nichts als polnische Politik treibe. Wenn das geschieht, sind wir alle zufrieden.

Vor der Wahl des Staatspräsidenten.

(Drahtmeldung unserer Warschauer Redaktion.)

Warschau, 6. Dezember. Die im Rechtsblock vereinigten drei Rechtsparteien haben beschlossen, als Kandidaten für den Staatspräsidenten den Senatsmarschall **Wojciech Trąmpczyński** aufzustellen, die Linksparteien werden sich nach Pilsudskis Ablehnung erst morgen über den Kandidaten einigen. Es ist anzunehmen, daß zunächst **Witos** von ihnen als Kandidat aufgestellt werden wird. Unter den Abgeordneten herrschen zurzeit zwei Meinungen. Die einen rechnen damit, daß es bei den beiden Kandidaturen bleiben wird und daß entweder eine Zufallsmehrheit zustande kommt oder die **Stimmen der Minderheiten** zwischen Trąmpczyński und Witos **entscheiden** werden, wobei auch die Ansicht vertreten ist, daß von den Minderheiten manche eher für Trąmpczyński als für Witos stimmen werden, die anderen dagegen glauben, daß es vor Sonnabend noch zu **Verhandlungen zwischen der Rechten und der Linken** kommen wird, um einen gemeinsamen Kandidaten aufzustellen, der dann einstimmig zu wählen wäre. Hierfür würde wohl **Nowak** in Frage kommen.

*

Die Presse über Pilsudskis Verzicht.

Die tieferen Gründe für den Verzicht Pilsudskis auf die Kandidatur für den Präsidentenposten stellt der „Robotnik" folgendermaßen dar: „Die Gründe für den Verzicht liegen tiefer (nämlich als nur darin, daß die Persönlichkeit Pilsudskis sich mit der Stellung des Staatschefs nach der Konstitution nicht einverstanden erklären kann. Die Red.): Er will vor allem keine innere Erschütterung und Katastrophe. Pilsudski wurde tatsächlich von der Reaktion umgeworfen, die auf seine Verzichterklärung mit der herausfordernden Kandidatur Trąmpczyńskis geantwortet hat." Als weitere Kandidaten bezeichnet das Blatt Narutowicz, Witos und Nowak.

Der „Kurjer Poranny" ist nach wie vor der Ansicht, daß in der Tat Pilsudski der geeignetste Mann für den Staatspräsidentenposten ist, weil jeder andere auf diesem Posten nur eine Puppe sein wird in der Hand der Konstitution. Von der Kandidatur Trąmpczyńskis sagt das Blatt nur, daß er nur mit den Stimmen der Deutschen und Juden gewählt werden kann.

Der „Robotnik" sagt, daß die Aufstellung Trąmpczyńskis eine Herausforderung sei. Er ist der Ansicht, daß seine Kandidatur hoffnungslos ist, weil nur die Parteien der 8 für ihn stimmen werden. In der Tat stößt die Kandidatur des Senatsmarschalls auf große Schwierigkeiten. Die Blätter der Chjena sind voller Jubel und berichten, daß die Allgemeinheit die Nachricht von der Kandidatur Trąmpczyńskis mit größter Befriedigung aufgenommen habe. Er habe durch seine Arbeit für das Vaterland die größte Hochachtung aller Volksgenossen verdient, besonders auch durch seinen Kampf um das Polentum in den Westkreisen.

Die Sorge um die nationale Einheitsfront.

Der Jubel der nationalen Einheitspartei über den „glänzenden Sieg der 8" bei den Sejm- und Senatswahlen hat allmählich bedenklich nachgelassen und einer gewissen Betretenheit Platz gemacht. Die Kräftegruppierung im Sejm und im Senat hat sich so gestaltet, daß selbst den Optimisten unter den National- und christlichen Demokraten eine glatte nationale Mehrheit in Frage gestellt erscheint. Und doch muß eine solche geschaffen werden, es müssen die Nationaldemokraten um jeden Preis die Regierungsgewalt in ihre Hände bekommen. Da geschieht etwas höchst Eigentümliches: sie suchen Bundesgenossen unter ihren Gegnern aus der Wahlkampagne. Darüber schreibt der „Dziennik Gdański" in einer Korrespondenz aus Posen:

„Im Lager der 8 erfolgte nach kurzem Triumphblasen eine schreckliche Niedergedrücktheit. Die Herren haben die Erfolge ihrer Arbeit gesehen, ihren destruktiven Charakter erkannt, und wenn sie das auch nicht laut gestehen, so sind sie bedeutend bescheidener im Tone geworden. (?) Nach Weisungen ihres Oberkommandos haben sie augenscheinlich nach dem Verleumdungsfeldzug in ihrer Presse angefangen schönzutun und zu kokettieren. Der Appetit nach der Herrschaft ist bei der Chjena nicht befriedigt worden, — das läßt das Ergebnis der Wahlen im ganzen Reich nicht zu, und sie wollen doch um jeden Preis die Regierung an sich reißen; deshalb beginnt die Suche nach Bundesgenossen. Und — o Wunder! Man wendet sich heute an dieselben Gegner, die man noch vor wenigen Tagen mit den häßlichsten Beinamen bedacht hat, mit einem Appell als an christliche und nationale Parteien; an dieselben, von denen man gesagt hat: „Ihr Verbrecher! Ihr Verräter Polens!", wenden sich die Herren heute mit der Bitte: „Helft uns; denn ihr seid edel!"

Die „Konsequenz" des Vorgehens muß selbst die wütendsten Anhänger der „Chjena" ernüchtern. Und dieser Prozeß läßt sich nicht leugnen. Den armen Frauen, die den Versprechungen der 8 glaubten, daß beim Siege der 8 sofort alles billiger werden wird, und die für die 8 gestimmt haben, wird geantwortet: „Die Linke hat wohl den Kürzeren gezogen, aber sie hat immer noch die Regierung in ihren Händen, und weil sie sich für die Niederlage rächen will, deshalb treibt sie die Preise in die Höhe." Das ist sehr klug und genügt den Weiblein von Posen und ist danach angetan, jene von den Rechtsparteien ersehnte Bewegung hervorzurufen, die das Haupt dieser Reaktion Pan Stroński in folgendem Liedchen charakterisiert hat: „Marsch, marsch . . . aus Welschland nach Polen!" „Eviva il fascizmo!" „Eviva Beneto Mussolini!" „Es lebe Korfanty!"

Es schien einige Tage so, als ob sich die Nationale Arbeiterpartei ganz auf die Seite der Rechten stürzen würde, ebenso die Partei der Bauern (Witos). Allein der Kitt, der sie zusammenhalten soll, ist, scheint's, doch ziemlich mau. Schon sind wieder Differenzen eingetreten, die immer wiederkehren werden, da hier ganz entgegengesetzte Elemente allein durch einen falschen „Nationalismus" schwach verbunden sind, einen Nationalismus, der sich im Bekämpfen der nationalen Minderheiten, also in rein negativem Sinne erschöpft. Und gerade diese Richtung der Politik der Rechten wird für sie nicht von Erfolg gekrönt sein, weil sie den rechtlichen Grundlagen des Staates widerspricht. Man will die nationalen Minderheiten an der Regierung nicht teilnehmen lassen und so Polen — den Bestimmungen der Konstitution zuwider — als National- und nicht Nationalitätenstaat behandeln. Wie der „Dziennik Bydgoski" vom 3. Dezember in einem längeren Artikel ausführt, sei es Pflicht der ganzen polnischen Gemeinschaft, die vaterländisch fühlt, dafür zu sorgen, daß den nationalen Minderheiten die Möglichkeit genommen wird, zum Schaden Polens zu arbeiten". (Ohne solche Gehässigkeiten und bewußten Verleumdungen geht es nun einmal bei Blättern dieses Schlages nicht!) Das Blatt schreibt dann wörtlich:

„Wir reden nicht von Ausnahmegesetzen gegen die nationalen Minderheiten, aber, wenn wir auf die von dieser Seite Polen drohende Gefahr (welche Gefahr denn?) hinweisen, dann wollen wir die polnische Gemeinschaft nur dazu ermuntern, sich über Mittel dagegen (gegen Windmühlenflügel?) schlüssig zu werden, die der Konstitution nicht zuwiderlaufen Und es gibt solche Mittel. Eines davon ist die nationale Einheitsfront. Leider ist ihre Bedeutung noch nicht allgemein erkannt, deshalb hat sie auch noch nicht die Macht, die sie haben müßte, um die Regierung in anständige und fähige Hände zu geben. Es besteht die Aussicht, daß eine nationale Mehrheit gebildet wird, **aber wir glauben nicht**, daß sie von Bestand sein

wird. Es gibt bei den Parteien, die die Einheitsfront zu stützen sich bereit erklärt haben — die Piasten und die Nationale Arbeiterpartei — sehr viele Männer, die sonderbare Anschauungen haben, die nicht auf polnischem Grunde und in der polnischen Seele entstanden sind. Es gibt da Leute von sehr zweifelhafter Natur, die die Interessen der Tasche und der Partei oft über die Staatsinteressen stellen. In der Linken, besonders in der Poln. soz. Partei gibt es sogar viele Juden, und bei Okoń und im Wyzwolenie gibt es kein Verständnis für Staatsinteressen.

Die Wahl des Staatspräsidenten wird eine Probe aufs Exempel sein, ob die nationale Einheitsfront da ist und mit ihrer Politik durchdringt.

Loebe über Deutschland und Polen.

Der Präsident des deutschen Reichstages, Loebe, der innerhalb der internationalen Sozialdemokratie einen hervorragenden Ruf genießt, weilte dieser Tage in Wien. Der Redakteur des „Glos Zachodu" hatte mit ihm eine Unterredung und stellte ihm eine Reihe von Fragen über das polnische Problem.

„Es ist für einen deutschen Politiker, der einen so verantwortungsvollen Posten wie ich einnimmt — sagte Loebe — nicht gleichgültig, über Polen zu sprechen. In erster Linie möchte ich darauf aufmerksam machen, daß in Polen ein genügendes Verständnis für die Tatsache noch nicht zu finden ist, daß die neue deutsche Republik für die Taten des wilhelminischen Kaiserreichs auf keinen Fall zur Verantwortung gezogen werden könne. In Wahrheit kommt es auch uns nicht in den Sinn, die an den nationalen Minderheiten des Deutschen Reiches von der kaiserlichen Regierung in hohem Maße begangenen Sünden zu rechtfertigen. Wir fordern jedoch von diesen nationalen Minderheiten, die jetzt ein unabhängiger Staat geworden sind, uns nicht als die Erben des kaiserlichen und reaktionären Deutschlands, das der Vergangenheit angehört, anzusehen. In Polen scheint noch heute jeder im deutschen Bürger den früheren Bedrücker zu sehen — nicht viele geben sich über die Änderung, die in den letzten drei Jahren erfolgt ist, genügend Rechenschaft. Wir unsererseits geben allen in Deutschland lebenden Polen vollständige Autonomie, fordern aber für alle Deutschen, die auf dem Gebiete des polnischen Staates wohnen, dieselben Rechte. Eine aufrichtige und ohne jegliche Vorbehalte durchgeführte Gleichberechtigung aller nationalen Minderheiten, wie sie schließlich auch vom Friedensvertrag vorgeschrieben wird, würde viele Vorkommnisse in dem einen und dem anderen Staate aus den Nachkriegsjahren leichter vergessen lassen und den Weg zu einer wirklichen Freundschaft zwischen Deutschland und Polen bereiten. Unsere Absicht ist es, zwischen uns und Polen solche Verhältnisse zu schaffen, wie sie nicht nur ein gesundes Urteil, sondern auch die gemeinschaftlichen Interessen von Nachbarvölkern diktieren. Aus wirtschaftlichen Rücksichten sind wir aufeinander angewiesen, friedliche wirtschaftliche Beziehungen lassen sich aber ohne gegenseitiges politisches Einvernehmen nicht leicht erhalten. Die Anknüpfung solcher freundschaftlicher Beziehungen betrachten wir als eine unserer Aufgaben und sind der Hoffnung, daß auch in Polen ein ähnliches Verstehen die neuen Ziele der Außenpolitik Deutschland gegenüber kennzeichnen werde.

England und die Reparationen.

Das englische Unterhaus über den Zusammenhang des Arbeitslosenproblems in England mit der „fluchbeladenen" Reparationspolitik in Deutschland.

Bei der am 1. Dezember fortgesetzten Unterhausdebatte über die Arbeitslosigkeit erklärte das Arbeitermitglied Philipp Snowden, die Friedensverträge hätten das Wirtschaftsleben der großen Handelsstaaten Europas zerstört. Der Höhepunkt der Schwierigkeit sei, die Märkte wiederherzustellen. Es würde keine Rückkehr zur Wohlfahrt geben, bis die Reparationsfrage geregelt sei. Reparationen seien mit einem zwiefachen Fluch belastet: sie brächten Fluch denen, die sie bezahlen, und Fluch denen, die sie empfangen. Es sei eine wirtschaftliche Wahrheit, daß keine Nation durch Krieg gewinnen könne; falls Deutschland die Reparationen bezahlen könnte, so würde es nicht zum Vorteil Englands sein, wenn Deutschland bezahlte. Früher oder später müsse der Tatsache gegenübergetreten werden, **daß man Reparationen von Deutschland nur auf eine Weise erhalten könne, indem man Deutschland wieder auf die Beine kommen lasse, damit es der beste Abnehmer Englands werde.** Snowden forderte dringend die Anerkennung Rußlands und wies darauf hin, daß durch die augenblickliche Politik die Möglichkeit zerstört werde, dadurch einen Anteil an dem Handel des größten potentiellen Marktes in der Welt zu erhalten, daß Rußland der Weltausbeutung eröffnet werde. Die Rede Snowdens machte, wie berichtet wird, auf das Haus einen tiefen Eindruck.

Nach ihm ergriff der Kriegsminister in der Lloyd George-Regierung Worthington-Evans das Wort und führte aus, die britische Regierung habe auf allen internationalen Konferenzen getrachtet, die Reparationen auf ein vernünftiges Maß herabzusetzen, aber die Regierung verfüge nicht über die alleinige Kontrolle der interalliierten Politik. Sie müsse die Meinungen derer in Betracht ziehen, die auf einen großen Anteil an den Reparationen Anspruch hätten, und könne ihnen nicht ihre Ansicht aufzwingen. Deutschland werde einen großen Ausfuhrhandel haben und müsse daher eine Ausfuhrsteuer für Reparationszwecke bezahlen. Eine derartige Ausfuhrsteuer werde weder den Frieden Europas stören noch den englischen Ausfuhrhandel schädigen. Worthington-Evans verteidigte weiter die Politik der früheren Regierung bezüglich der Anerkennung Rußlands. Die wirkliche Ursache der Arbeitslosigkeit sei die Armut der Abnehmer Englands sowohl im Inland als auch im Ausland.

Asquith erklärte, es gebe in der ganzen Welt kein Land, das so von den Bedingungen des internationalen Handels abhänge wie England, und bevor der internationale Handel nicht auf eine stabile Grundlage gestellt sei, werde England auch weiterhin unter allen Nationen der Welt eine der hauptleidtragenden sein. Das sei der wirkliche Schlüssel für das Arbeitslosenproblem. Bezüglich der bevorstehenden Konferenz zwischen England, Frankreich und Italien hoffe er, daß bei der endgültigen Liquidierung aller Forderungen an Deutschland imaginäre Werte aufgegeben würden. Nur auf diese Weise könne die Grundlage einer wirtschaftlichen Stabilität gesichert werden.

Bonar Law erklärte in seiner Rede, er befinde sich in vollkommener Übereinstimmung mit dem, was Asquith gesagt habe. Er werde keinerlei Maßnahmen vorbringen, die nicht wirtschaftlich, finanziell und fiskalisch gesund seien. Er erkenne ebenso stark wie irgendjemand im Hause an, daß, solange die Völker in Europa in Ungelegenheiten seien, keine geregelten Verhältnisse erzielt werden könnten. Das Ziel jedes Mitgliedes des Hauses sei der Friede in ganz Europa. Zum Schluß seiner Rede erklärte Bonar Law, daß keinerlei Besserung eintreten könne, bevor Mitteleuropa in Ordnung gebracht sei. Es bestehe die Möglichkeit sehr großer Verbesserungen.

Nach Bonar Law sprach Ramsay Macdonald, der Führer der englischen Arbeiterpartei und der parlamentarischen Opposition; er führte aus, daß, solange Deutschland nicht zu normalen Verhältnissen zurückgekehrt sei, von einer Aufnahme normaler Handelsbeziehungen nicht die Rede sein könne, und solange die internationalen Schulden nicht herabgesetzt sind, würde die Teuerung im Lande nicht aufhören. Er erklärte, England müsse Rußland anerkennen, denn die vielen Möglichkeiten, die England auf dem russischen Markt habe, dürften nicht außer acht gelassen werden. Von Deutschland sprechend, erklärte er, daß es große Handelsbeziehungen im Ausland erstrebe. Deswegen möge man versuchen, eine Ausfuhrabgabe von ihm zu erlangen, welche als Reparationszahlung anerkannt werden könnte.

Der Abänderungsantrag der Arbeiterpartei zur Antwortadresse auf die Thronrede, der sich auf den Passus über die Arbeitslosigkeit bezieht, wurde darauf mit 303 gegen 172 Stimmen abgelehnt.

Europäische Kabinettskrisen.

In Frankreich.

Nach einer Meldung der „Voss. Ztg." dauern die Erörterungen über die Wahrscheinlichkeit einer baldigen Ministerkrise in Frankreich fort. Tardieus „Echo national" veröffentlicht unter dem Titel: Auf dem Wege zu einem Kabinett Tardieu, einen Auszug aus der in Lille erscheinenden Zeitung „La Depeche", die Poincarés Rücktritt als sicher bezeichnet und Tardieu für den aussichtsreichsten Nachfolger erklärt, Hauptmitglied des Kabinetts Tardieu würde Louchour sein.

In Belgien.

Nach einer Meldung des „Oeuvre" aus Brüssel rechnet man in dortigen politischen Kreisen mit dem baldigen Sturz des Ministeriums Theunis. Man hatte ursprünglich erwartet, daß Theunis bereits über die flämische Frage stürzen würde, und sieht ihm nun anläßlich der besonders großen Schwierigkeiten bei der bevorstehenden Militärdebatte in der Kammer voraus. Besonders die Rechte arbeitet einzig auf seinen Sturz hin, und zwar noch vor der Brüsseler Konferenz. Es werden verschiedene Kandidaten als seine Nachfolger namhaft gemacht, vor allem Jaspar, doch scheint diesen Prophezeiungen kein allzu großes Gewicht beizumessen zu sein.

In Spanien.

Nachdem der Ministerrat die politische Lage geprüft und den Ministerpräsidenten Santez Guerra beauftragt hatte, die ihm notwendig erscheinenden Entscheidungen zu treffen, überreichte dieser dem Könige die Demission des Kabinetts. Ursache der Krise ist die Weigerung des Präsidenten der Kammer, noch Sitzungen zu leiten, in denen die Verantwortung an den Ereignissen in Marokko erörtert wird.

In Portugal.

Nach einer Havas-Meldung aus Lissabon hat das Kabinett seinen Rücktritt eingereicht, da es die Wahl des Vorsitzenden der Kammer als eine Art Mißtrauensvotum betrachtet. Präsident Almeida hat die Annahme des Rücktritts abgelehnt.

In Jugoslawien.

Nach einer Meldung des „Matin" aus Belgrad hat die serbische Radikale Partei unter dem Vorsitz von Paschitsch einstimmig beschlossen, die Koalition mit den Demokraten aufzuheben, weil der linke Flügel dieser Partei in Verhandlungen mit den Kroaten zum Sturz des gegenwärtigen Kabinetts eingetreten war. Paschitsch hat daraufhin dem König seine Demission angeboten, die dieser um einige Tage aufzuschieben bat. Die innerpolitische äußerst verwickelte schwierige Lage des Landes läßt noch keine bestimmten Schlüsse auf die weitere Entwickelung der Dinge zu.

Republik Polen.

Der Wojewode Rymer †.

Die Ostagentur berichtet, daß am Montag, den 4. Dezember, der schlesische Wojewode Rymer an Lungenentzündung gestorben ist. — Rymer war ungefähr 40 Jahre alt. Als gebürtiger Oberschlesier ist er in jungen Jahren nach Westfalen übergesiedelt, wo er als Bergmann arbeitete. Er war einer der eifrigsten Agitatoren des Zjednoczenie zawodowe Polskie (Polnische Berufsvereinigung); als Delegierter dieser Vereinigung hat er dann in Berlin im Versicherungsamt gearbeitet. Im Jahre 1912 wurde er Präses des Vorstandes der genannten Vereinigung. Nach dem Umsturz gehörte er der Naczelna Rada Ludowa an und war während des oberschlesischen Aufstandes Mitglied der Aufstandsleitung. Der „Dziennik Bydgoski" sagt von ihm: „Er hatte ohne Zweifel große Fähigkeiten und den besten Willen, aber die Aufgabe überstieg seine Kräfte", während die „Gazeta Bydgoska" schreibt: „Durch seinen Takt und seine Rechtlichkeit hat er sich allgemeine Hochachtung erworben".

Der polnisch-russische Zwischenfall.
(Drahtmeldung unserer Warschauer Redaktion.)

Warschau, 6. Dezember. Im Zusammenhang mit dem polnisch-russischen Zwischenfall über die Gesandtenakkreditierung traf eine neue russische Note ein, die erklärt, der Zwischenfall sei dadurch zu erledigen, daß dem russischen Gesandten der Termin des Empfanges beim Staatschef mitgeteilt werde. Polnischerseits will man die Angelegenheit nunmehr erst nach der Präsidentenwahl regeln, indem dann der neue Präsident das Beglaubigungsschreiben des russischen Gesandten entgegennehmen wird.

Polen in Finanznot.

Warschau, 4. Dezember. „Rzeczpospolita" (nationaldemokratisch) schreibt, daß die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Landes immer größere Unruhe und direkte schwere Sorge erweckt. Die Entwertung der polnischen Valuta ist so groß, und die Teuerung macht sich auf jedem Gebiete des Wirtschaftslebens so stark fühlbar, daß der letzte Augenblick zur Rettung des Vaterlandes da ist. Es steht von vornherein fest, daß ohne große Opfer von seiten der Bürgerschaft die Sanierung nicht vom Flecke rücken wird. An das Volk wird sich jedoch nur ein Landtag wenden können und eine Regierung, die selbst ein Bild der Disziplin und Korrektheit geben werden.

Die Zuständigkeit des oberschlesischen Minderheitsamtes.

Kattowitz, 3. Dezember. Die „A. W." meldet: Über die Kompetenzen des neugeschaffenen Minderheitsamtes in Kattowitz erfahren wir folgendes: Alle Kompetenzen dieses Amtes, sowohl des polnischen in Kattowitz, wie auch des deutschen in Oppeln stützen sich auf Art. 148—157 der Genfer Konvention. Sie sind in der Absicht geschaffen worden, die Vorschriften des Genfer Vertrages auszulegen und sie zwecks einheitlicher und gerechter Behandlung der Minderheiten durch Polen bzw. Deutschland hinsichtlich deren politischen wie zivilen Rechten, in Religions-, Schul- und Sprachenfragen anzuwenden. Die Reihenfolge bei Entscheidung der strittigen nationalen Fragen ist folgende: Wenn irgendein Mitglied einer Minderheit sich in seinen Rechten berührt glaubt, reicht er an die Verwaltungsbehörde Beschwerde ein und richtet sie gleichfalls in drei Exemplaren an das Minderheitsamt. Dies wendet sich zwecks Verständigung an die besagte Behörde. Ersieht sie, daß die betreffende Person der Minderheit — wirklich ein Unrecht erfahren hat, bemüht sie sich, ihr Genugtuung zu verschaffen. Hat sie nach ihrer Meinung Unrecht, so richtet sie die eingereichte Beschwerde an den Vorsitzenden der Gemischten Kommission mit der Bitte um Meinungsäußerung. Die Antwort des Präsidenten wird den betreffenden Behörden zugesandt, die auf dieser Grundlage entscheiden und von der erfolgten Erledigung der Angelegenheit den Präsidenten benachrichtigen.

Das ganze Minderheitsamt ist nach dieser Darstellung also wieder eine von den höchst überflüssigen Institutionen des Genfer Vertrages. Wäre es denn nicht einfacher gewesen, wenn sich der Beschwerdeführer hätte direkt an die Gemischte Kommission wenden können, ohne den Umweg über das Minderheitsamt.

Die polnische Mark in Oberschlesien.

Kattowitz, 4. Dezember. Auf die Frage, wie in der Praxis die Einführung der polnischen Mark in Oberschlesien im Sinne des Sejmbeschlusses vom 27. November aussehen wird, erteilte der Chef der Finanzabteilung der Wojewodschaft, Oberregierungsrat Pawlitta, dem Vertreter einer Nachrichtenagentur folgende Informationen:

Die Genfer Konvention wird hinsichtlich der deutschen Mark als alleinigen Zahlungsmittels in Oberschlesien am 1. Dezember d. J. gekündigt, doch muß die deutsche Mark noch eine Zeitlang neben dem zweiten gesetzlichen Zahlungsmittel, d. i. der polnischen Mark, im Verkehr bleiben. Regierung und Wojewodschaft werden die polnische Mark überall dort einführen, wo es die Gesetze gestatten, nämlich bei der Auszahlung der Dienstbezüge, bei Einziehung der Steuern und Finanzabgaben, bei Festsetzung der Kohlenpreise, was besonders wichtig ist. Dasselbe gilt von der Lebensmittelversorgung seitens der Regierung. Diese Mittel werden dazu beitragen, daß die Einführung der polnischen Mark nicht plötzlich, aber im großen Umfange und für immer erfolgt. Auch die Kohlenindustrie wird nach Polen in Polenmark fakturieren müssen.

Eine der weittragendsten Folgen des Valutawechsels wird wahrscheinlich in Paralisierung der Inflation sein, und besonders der Export. Die damit verbundene Nachfrage nach polnischer Mark wird die Wirkung der Inflation vorteilhaft ausgleichen.

Selbstverständlich muß die Einführung der Polenmark notwendigerweise eine Änderung aller Vorschriften über öffentliche Leistungen zur Folge haben, was die besonders auf dem Gebiete der Verbrauchssteuern so sehr erwünschte Unifikation erleichtern wird.

*

In Lodz ist ein Streik des Hotelpersonals ausgebrochen. In den Hotels gibt es kein Wasser, Zimmer werden nicht vermietet und Fremde werden in die Hotels nicht hineingelassen. Den Dienst der Portiers leisten die Hotelbesitzer und deren Verwalter.

In Krakau kostet ein Kilogramm Rindfleisch mit Knochen 1480 Mark, Lendenstück 1800, Schweinekoteletts 2800, Schweinefleisch 2400, Speck 4200, Fliesen 3800, Schmalz 8800 Mark. Der Preis für Räucherwaren soll ebenfalls um 70 bis 100 Prozent steigen.

Deutsches Reich.

Deutschland und die Türkei.

Wie Mtb von zuständiger Stelle erfährt, bestätigt sich die Nachricht, daß die Türken in allernächster Zeit den bisherigen Widerspruch der Westmächte gegen die Ernennung eines türkischen Botschafters für Deutschland als mit der türkischen Souveränität unvereinbar ablehnen und einen hohen Würdenträger als Vertreter nach Berlin senden wollen. Die Angoraregierung hat in der Tat mit der deutschen Regierung dahinzielende Unterhandlungen bereits begonnen. Die offizielle Anerkennung eines türkischen Botschafters für Deutschland kann jedoch noch nicht erfolgen, da wir nach dem Vertrag von Versailles die diplomatischen Beziehungen zur Türkei abbrechen mußten. Diese Tatsache kann also nicht umgangen werden, bevor nicht ein neuer Friedensvertrag zustande kommt. Inoffiziell war sowohl die Angora- als auch die Konstantinopeler Regierung in Berlin schon seit längerer Zeit vertreten. Sie wird es auch weiter sein, und die entgegenstehende unglaubliche Diktatbestimmung von Versailles dürfte dieses inoffizielle Verhältnis nur noch befestigen.

Der Scheidemann-Prozeß.

Am 4. Dezember begann in Leipzig vor dem Reichsgericht das Verfahren gegen den Kaufmann Hustert und den Landwirt Oelschlaeger wegen des Mordanschlages auf den ehemaligen Reichskanzler, jetzigen Oberbürgermeister von Kassel, Philipp Scheidemann, der als Nebenkläger erschienen war. Beide Angeklagte treten sehr sicher auf, verneinen zwar im Augenblick der Tat die Tötungsabsicht (sie wollten Herrn Scheidemann angeblich nur einen „Denkzettel" geben), bekennen aber rückhaltlos und offen, daß sie vorher den Plan gefaßt und monatelang erwogen hätten, Scheidemann aus der Welt zu schaffen. Wie ein roter Faden zieht sich durch die Fragestellung des Vorsitzenden das Bestreben hindurch, herauszubekommen, ob die Angeklagten Hintermänner gehabt haben. Der Versuch scheitert aber vollständig an den wiederholten, mit erhobener Stimme abgegebenen Beteuerungen der Angeklagten, sie hätten die Tat allein beschlossen und ausgeführt. Hustert leitet das Recht zur Tat aus seiner Auffassung her, daß die Novemberrevolution Hochverrat gewesen sei, und Hochverräter wären in seinen Augen vogelfrei. Als Oelschlaeger gefragt wurde: „Wer hat Ihnen den Auftrag gegeben, zu richten und zu strafen?", gab er zur Antwort: „Gott!"

Der medizinische Sachverständige bekundete, daß das Quantum Blausäure, welches die Gummispritze enthielt, mit der das Attentat im Park von Wilhelmshöhe ausgeübt wurde, unbedingt tödlich gewirkt hätte, wenn nicht besondere Umstände die Wirkung abgeschwächt hätten.

Die Besoldung der Fronvögte.

Die Blätter teilen mit, daß die Bezüge der Mitglieder der interalliierten militärischen Kontrollkommissionen wieder einmal erhöht wurden. Bis zum 1. September erhielten neben den Heimatbezügen und freier Wohnung der Vorsitzende General Nollet 310 800 Mark, Generale 229 425, Obersten und Oberstleutnants 163 875, Majore 147 525, Hauptleute und Leutnants 139 275, Unteroffiziere 75 750, Gemeine 45 900 Mark monatlich. Die Botschafterkonferenz beschloß nun, daß diese Bezüge mit Rückwirkung vom 1. Oktober zu verdreifachen sind.

*

Der frühere preußische Ministerpräsident Stegerwald sprach über politische Tagesfragen, wobei er die Außenpolitik nur streifte. Die Zukunft Deutschlands sieht Stegerwald als äußerst dunkel an. Welchen Weg sie im Innern nehmen werde, lasse sich nicht voraussehen und bei einer Fortdauer der jetzigen Verhält-

nisse sei eine Zusammenfassung der aufbauenden Kräfte im Volke fast unmöglich. Bei der steigenden Teuerung sei ein Bürgerkrieg nicht ausgeschlossen.

An Stelle des zum 1. Januar 1923 zurücktretenden Senatspräsidenten Dr. Hamm ist nunmehr endgültig Senatspräsident Dr. Schmidt zum Präsidenten des Staatsgerichtshofes ernannt worden. Dr. Schmidt leitete bisher den zweiten Strafsenat und war neben Reichsgerichtsrat Liebener stellvertretender Präsident des Staatsgerichtshofes.

Aus anderen Ländern.

Rußland und die Kleine Entente.

„Rzeczpospolita" meldet aus Paris, daß in Lausanne zwischen den Ministern der Kleinen Entente eine neue Stellungnahme gegenüber Sowjet-Rußland vereinbart worden sei. Es dürfte zu einer sofortigen Anerkennung Sowjetrußlands kommen, wobei Beßarabien im Sinne der rumänischen Wünsche rumänisch bleibt, Rußland aber einen Hafen zur Verfügung erhält. Die Kleine Entente verhandelt gegenwärtig darüber mit den Großmächten der großen Entente.

Clemenceau bei seinen lieben Negern.

Wie die „D. A. Z." aus Neuyork erfährt, wurde der ehemalige französische Ministerpräsident Clemenceau bei seiner amerikanischen Propagandafahrt zur Herabsetzung des deutschen Wesens in Missouri von den Negern als Freund der schwarzen Rasse mit Musik und Blumen willkommen geheißen.

Clemenceau hat in seinen Propagandareden in Amerika (an deren Fortsetzung er inzwischen den Geschmack verloren hat), derart das Loblied der Neger unter der ruhmreichen Trikolore Frankreichs gesungen, daß man es verstehen kann, wie sehr sein Herz ihn drängte, unter seinen Freunden zu weilen. Ob die weißen Amerikaner, die über das Rassenproblem anders denken als die weißen Franzosen, sich über diese Ausbrüche der Sympathieerklärungen nicht auch ihre eigenen Gedanken machen werden, wie vor kurzem der amerikanische Senat über die „Schwarze Schmach" am Rhein, — das mag dahingestellt bleiben.

Die Folgen des Athener Blutgerichts.

W. T. B. läßt sich über Paris aus Athen berichten: Die Hinrichtung von Gunaris und fünf seiner Mitarbeiter unter dem Druck der hauptsächlich aus zur Disposition gestellten Offizieren zusammengesetzten Militärpartei, die in Athen am Ruder ist, wird in der Armee verschieden aufgefaßt. Die in Thrazien stehenden Truppen meuterten und lösten sogar ihre Formationen auf. General Nider, der bei Ausbruch der Revolution zu ihrem Kommandanten ernannt worden war, jetzt aber außerstande ist, die Disziplin wiederherzustellen, hat der Athener Regierung seine Demission eingereicht. In der Hauptstadt fürchtet man, daß diese Zuchtlosigkeit der Armee zu einer Generalrevolution führt. Um der drohenden Gefahr zu begegnen, soll das revolutionäre Komitee beschlossen haben, General Nider durch den derzeitigen Kriegsminister General Pangalos zu ersetzen und Delegierte mit dem Auftrag, die Ordnung wiederherzustellen, nach Thrazien zu schicken.

Der Athener Sonderkorrespondent des „Corriere della Sera" macht die aufsehenerregende Enthüllung, in Athen sei ein offenes Geheimnis, daß der ganze Prozeß gegen die unglücklichen Hingerichteten von Venizelos in gebieterischer Form gefordert worden sei. Seine Weisung sei vom Minister des Äußern, Politis, am 15. Oktober von Paris nach Athen gebracht worden. Die Richter hätten sich schon vor der eigentlichen Urteilsverkündung erlaubt, in der Öffentlichkeit von dem bevorstehenden Todesurteil gegen die Angeklagten zu sprechen.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" aus Sofia haben die türkischen Revolutionäre in Westthrazien die Provinz für autonom und Xanthia zu ihrer Hauptstadt erklärt.

*

Die am letzten Sonntag in der Schweiz vorgenommene Volksabstimmung über die einmalige Vermögensabgabe ergab eine sehr große Mehrheit gegen die Abgabe. Sie sollte den Zweck haben, der Eidgenossenschaft, den Kantonen und Gemeinden die Erfüllung der sozialen Aufgaben zu ermöglichen.

„Reuter" meldet aus Athen: Prinz und Prinzessin Andreas schifften sich in Phaleron an Bord eines englischen Kriegsschiffes ein. Prinz Andreas war zu lebenslänglicher Verbannung und zum Verlust seines militärischen Ranges verurteilt.

Die unter Anklage gestellten früheren Minister Bulgariens wurden von Sofia in das Gefängnis von Schumla übergeführt. Von den Behörden wurden Vorkehrungen getroffen für eine gute Unterbringung der Exminister und für ihre persönliche Sicherheit.

Wie aus Belgrad berichtet wird, hat das jugoslawische Ministerium für soziale Angelegenheiten die Aufhebung des achtstündigen Arbeitstages angeordnet. Der achtstündige Arbeitstag wird nur für Arbeiter beibehalten, die schwere physische Arbeit verrichten. Für Arbeiter, die physisch leichter arbeiten, ist der neunstündige Arbeitstag verbindlich, für Handelsangestellte — der zehnstündige.

Das englische Oberhaus hat den Gesetzentwurf über die irische Verfassung endgültig angenommen. Damit ist die irische Verfassung und die Selbständigkeit der „Grünen Insel" rechtskräftig geworden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Dezember.

§ **Der Millionendiebstahl in der Danziger Straße.** Am Montag berichteten wir kurz von einem großen Einbruchsdiebstahl bei dem Schneidermeister Schulz, Danziger Straße Nr. 156. Wir erfahren dazu noch folgendes: Die Einbrecher sind von der Straße aus über das Gitter vor der Ladentür gestiegen, haben die Ladentür mit einem Nachschlüssel geöffnet und, nachdem sie im Laden waren, diesen wieder sorgfältig von innen verschlossen. Dann öffneten sie mit Nachschlüsseln die Türen nach dem Hofe zu und schafften nach dorthin Waren im Einkaufswert von etwa 300 Millionen Mark fort. Hierauf verschlossen sie wieder alle Türen und verschwanden mit ihrer Beute. Die Täter sind also äußerst zielbewußt und ruhig vorgegangen. Die Wach- und Schließgesellschaft konnte von der Tat nichts ahnen, da die Türen alle vorschriftsmäßig verschlossen waren.

§ **Zur Vorsicht bei Straßenbahnfahrten** mahnt folgender Unfall, der sich gestern abend gegen 7 Uhr in der Danziger Straße (Gdańska), Ecke Bülowstraße (Aleje Mickiewicza) abspielte, aber glücklicherweise noch verhältnismäßig glimpflich verlief. Ein Fahrgast hatte sich auf der hinteren Plattform der Straßenbahn an das auf der einen Seite befindliche eingehängte Gitter gelehnt. Aus irgendwelchen Gründen lösten sich die Haken des Gitters und der Fahrgast stürzte herunter, wobei er sich Verletzungen im Gesicht und an der Hand zuzog. Er wurde von Fahrgästen und einem Straßenbahnschaffner wieder in den Wagen gehoben. Die Verletzungen wären wohl schwerer gewesen, wenn der Wagen nicht gerade kurz vor der dortigen Haltestelle schon langsam gefahren wäre.

* * *

b. **Bartschin** (Barcin), 4. Dezember. Der Ruderklub Bartschin veranstaltete kürzlich sein Wintervergnügen, das sich eines regen Zuspruchs erfreute. Den Höhepunkt erreichte es bei der amerikanischen Versteigerung verschiedener nützlicher Sachen. — Der kürzlich abgehaltene Kram- und Pferdemarkt war nur schwach beschickt und von Pferden war gutes Material nur wenig vorhanden. Am besten schnitten noch die kongreßpolnischen Schuhhändler ab, die reichlich vertreten waren und einen großen Absatz hatten.

* **Czarnikau** (Czarnków), 2. Dezember. Erschossen aus Fahrlässigkeit hat der etwa 15 Jahre alte Sylvester Bukowski in Lubasz den Arbeiter Gładziński daselbst. Der junge Mensch machte sich gestern vormittag im Kontor der väterlichen Mühle im Beisein eines Landwirts mit einem französischen Stutzen (kurzes Kavalleriegewehr) zu schaffen. Munition hatte er sich dazu besorgt. Da trat der Arbeiter Gładziński in den Raum, ein Schuß krachte und die Kugel ging dem G. 10 Zentimeter unterhalb des Herzens durch den Körper hindurch. Gegen 2 Uhr nachmittags starb G. Er hinterläßt seine Ehefrau mit fünf Kindern in dürftigen Verhältnissen.

* **Inowrocław**, 4. Dezember. In der am vergangenen Freitag abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurden folgende wichtigere Beschlüsse gefaßt: Beitritt der Stadt zum Verband der kommunalen Sparkassen in Posen; Bewilligung einer Anleihe von 150 Millionen Mark von der Krajowy Bank Pożyczkowy in Posen, welcher Betrag wahrscheinlich ratenweise zu erhalten sein wird; Festsetzung des Zusatzes zur Staatsgewerbesteuer auf 40, 30, 20 und 80 Prozent (letztere für die Alkoholbranche); Erhöhung der Licht- und Strompreise, der Zählergebühren, der Straßenbahnfahrpreise, die ab 1. d. M. 120 Mark am Tage für Erwachsene und 60 Mark für Kinder bzw. am Abend 150 und 75 Mark betragen; der Gaspreis für November beträgt 270 Mark, der Wasserpreis 200 Mark. Der Magistrat wurde ermächtigt, die Gebühren je nach Bedarf zu erhöhen, um bei den steigenden Preisen für Kohle und andere Materialien Verluste für die Stadt zu vermeiden.

* **Kolmar** (Chodzież), 4. Dezember. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde beschlossen, den fest angestellten Beamten einen Vorschuß in Höhe des Monatsgehalts zu gewähren. Das Pflegegeld für die städt. Armen wurden von 4000 auf 7000 M. monatlich erhöht und für die Pflegeschwester von 8000 auf 12 000 M. Die Schlachtgebühren wurden erhöht. Der Preis für Gas und elektr. Strom wurde mit Wirkung vom 1. Oktober um 100 Prozent erhöht und für Wasser auf 300 M. pro Kubikmeter festgesetzt.

* **Posen** (Poznań), 4. Dezember. Das Opfer einer Gasvergiftung geworden ist die Aufwärterin Depta der städtischen Bedürfnisanstalt auf dem St. Lazarusmarkt mit ihrer 18jährigen Tochter Franziska. Als sie gestern nicht zum Vorschein kamen, griff die Polizei gegen Mittag ein. Sie fand beide in dem von Gas erfüllten Schlafraume von Gas betäubt vor. Während die Mutter wieder ins Bewußtsein zurückgerufen wurde, waren bei der Tochter alle Wiederbelebungsversuche vergeblich. Der bedauerliche Vorfall ist darauf zurückzuführen, daß Mutter und Tochter nicht den Haupthahn vor dem Zubettgehen geschlossen hatten.

* **Rawitsch** (Rawicz), 5. Dezember. Im Kreise Rawitsch sollen auf Beschluß der Kreiskommission 126 Gast- und Schankwirtschaften auf Grund des neuen Anti-Alkoholgesetzes geschlossen werden. Von diesen sind 42 in Rawitsch, 10 in Bojanowo, 7 in Miejska-Górka, 6 in Sarnowa, 9 in Jutroschin, die übrigen 52 in den Dörfern des Kreises. Die deutschen Gastwirtschaften bzw. Ausschänke verfallen sämtlich der Schließung.

* **Rogasen** (Rogozno), 5. Dezember. Am Sonntag fand man in ihrer Wohnung die 45jährige Frau Zofia Rudzyńska in ihrem Bette tot vor. Ein Arzt stellte fest, daß die Frau eines gewaltsamen Todes gestorben war. Denn sie hatte Kratzwunden im Gesicht und am Körper zahlreiche blaue Flecke. Unter dem dringenden Verdacht, den Mord verübt zu haben, wurde die in demselben Hause wohnende Briefträgerfrau Rozalja Rozmarinowja festgenommen. Diese hat auch alsbald zugegeben, den Mord verübt zu haben. Über die Ursache des Mordes sind noch keine näheren Einzelheiten bekannt.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für „Stadt und Land" und den anderen redaktionellen Teil: Karl Bendisch; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Meine Verehrerin.

Von Martin Feuchtwanger.

Eine Verehrerin habe ich, die von allem begeistert ist, was ich schreibe. Und ich schreibe viel. Ich schreibe über den Stand der Valuta, ich schreibe über neue Bücher, über die französische Mentalität, über Dramatik, ich schreibe Skizzen, Glossen, Erzählungen. Fräulein Konstanze Mempenhagen, meine Verehrerin, ist von allem begeistert, was ich schreibe. „Nein, Herr Doktor, wie schön und klar Sie in Ihrem gestrigen Artikel das Wesen des Expressionismus erklärt haben —; jetzt endlich verstehe ich den Expressionismus." — „Herr Doktor, Ihre Plauderei über die neue Mode", — oh, wie mühselig habe ich mir diese armselige Plauderei aus dem Federhalter herausgekaut! — „entzückend!" Fräulein Konstanze Mempenhagen, meine Verehrerin, ist 55 Jahre alt. Ihres Zeichens ist sie Lehrerin an der höheren Töchterschule. Von den Damen, die sie zu unterrichten hat, ist sie weniger begeistert als von meinen literarischen Ergüssen. Sie ist sehr streng. Sie gibt die schwierigsten Aufsatzthemen und niemals kann es ihr eine Schülerin recht machen.

Wir haben eine kleine Freundin, ein fünfzehnjähriges munteres Ding, das „für das Leben gern" Foxtrott tanzt, das die „Melodie „Warum denn weinen" „himmlisch" findet, das von jeder neuen Bluse meiner Frau begeistert ist, das vor Mitgefühl beim Lesen eines Romans der Courths-Mahler in Tränen ausbricht und das mir mit großen runden Augen gesteht, daß es noch nie einen Artikel von mir zu Ende gelesen habe, weil sie allesamt „vielleicht ganz nett, aber so entsetzlich langweilig" seien.

Die kleine Hedi kommt eines schönen Tages zu uns mit der Erklärung, Fräulein Konstanze Mempenhagen habe der Klasse einen Aufsatz gegeben, einen Aufsatz, so etwas Schweres gebe es auf der ganzen Welt nicht mehr: „Woran erkennt man den Künstler?" Sie könne über das Thema keine zwei Zeilen schreiben und Fräulein Mempenhagen verlange sechs ganze Seiten.

„Tu mir den Gefallen", sagt meine Frau, „und diktiere ihr den Aufsatz."

Ich gebe Hedi Tinte und Feder und diktiere. Kaum habe ich die einleitenden Sätze diktiert, da kommt mir die Erleuchtung; ich gerate in dichterische Stimmung und diktiere einen Aufsatz, der mir selbst wohltut und der mir eigentlich zu schade ist für einen Schüleraufsatz. Hedi dankt und zieht kreuzfidel ab.

Nach einigen Tagen aber kommt sie wieder zu uns und legt mir wortlos das Aufsatzheft auf den Tisch. Ich blättere: „Woran erkennt man den Künstler?" Ah, mein Aufsatz! Wirklich schön! Aber was ist das? Darunter steht mit roter Tinte von Fräulein Konstanze Mempenhagen geschrieben: „Der Aufsatz läßt die elementarsten Begriffe der Stilistik vermissen. Er beweist eine Oberflächlichkeit sondergleichen und eine Verständnislosigkeit der Kunst gegenüber, die einem Mädchen von 15 Jahren zur Schande gereicht. Von Logik keine Spur; jeglicher Ernst des Lebens fehlt. Ungenügend."

Der Zeigefinger des Pastors.

Von Max Jungnickel.

Es ist herbstlicher Sonntagnachmittag im Dorf. Durch die schwachbunten Fenster der kleinen, niedrigen Kirche dringt sanft und verklärt das Sonnenlicht. Der Altar leuchtet im Erlöserfrieden.

Eine kleine Taufgesellschaft geht feierlich und andächtig durch die Kirche, voran die Hebamme. In seidenen, spitzenfeinen Kissen trägt sie den Täufling, einen strammen Jungen. Hinterher, im Bratenrock und Zylinder in der rauhen Hand, schreitet der Bauer. Rechts von ihm geht mit freudegeröteten Wangen, im schwarzen, knisternden Kleide, die Bäuerin . . . Und nun kommen die Paten: der Windmüller, die Frau Dorfschulze, der Großbauer und der Schenkwirt; alle würdig, alle fromm und alle sehr wohlhabend.

Der Pastor, ein alter, gütiger Mann, hält eine knorrige Rede, die so schön ist wie die Birnenbäume, die da draußen, im Pfarrhausgarten, ihre Früchte schaukeln und ihre Blätter leise rauschen lassen, als wollten sie die Früchte wie Kinder wiegen. Etwas Ludwig-Richterhaftes hat der alte Pastor . . . Und nun tauft er den kleinen Bauernjungen. Der Lehrer phantasiert dazu auf der Orgel eine Himmelsmelodie und eine Sternenweise . . .

Der Täufling aber weint und schreit und zappelt mit den kleinen Händen. Betreten und verlegen sehen die Eltern und die Paten auf das unruhige Kind. Die Hebamme schaukelt und rüttelt das seidige Bündel. Aber das Schreien wird immer kräftiger. Jetzt hebt der Pastor den Zeigefinger und macht das Zeichen des Kreuzes über das Kind. Jetzt fährt der segnende Zeigefinger langsam über den kleinen Kindermund. Zwei kleine Hände greifen gierig danach, fassen den Pastorzeigefinger, stopfen ihn in den Mund und saugen am segnenden, frommen Zeigefinger des alten Pfarrers herum. Und nun ist das Kind ruhig. . . .

Über das Gesicht des Menschenhirten zieht eine verlegene Röte. Die Engel, die am Altar stehen, bewegen ihre Flügel und lächeln. Und die gebrochenen Augen des Gekreuzigten tun sich auf einmal auf und leuchten selig.

Mein Junge fährt Auto.

Mein Junge fährt Auto. Jeden Tag fünf-, sechsmal. Bei Gott, der Bengel hat's gut. Was uns vorschwebt als liebe Erinnerung aus vergangener besserer Zeit, er kann es sich erfüllen, wenn er nur will — stündlich, minütlich. Und dabei hat er nicht etwa ein hohes Einkommen — nein, nur eine reiche, liebe Kinderphantasie, den Spielgeist seiner zweieinhalb Jahre.

Ein Sofa — ein Stuhl genügt. Hupps ist er oben und drückt auf den Knopf. Ganz modern ist er: er hat Selbstanlasser; er braucht sich nicht mehr mit der schweren Kurbel zwischen den Vorderrädern zu quälen. Ein Druck genügt. „Brbrbrbrumm!" macht das Schnäuzchen, und der Wagen läuft.

Behaglich streckt sich der Knirps aus, lehnt sich hintenüber, zieht sich ein Kissen oder eine Decke bis unters Kinn. „So Onkel immer fährt." (Der Onkel hat ihn nämlich einmal mitgenommen; das hat den unverlöschlichen Eindruck auf ihn gemacht.) Die Phantasie reist: „Rechts rum" — „links rum" — „halt" — „weiter". Und wieder wird auf den Knopf gedrückt: „Brbrbrbrumm." Wundervoll.

Nachmittags, wenn ich von der Tagesarbeit nach Hause komme, werde ich zur Autotour eingeladen. Bald auf diesem, bald auf jenem Stuhl. Ich möchte eigentlich viel lieber ein Nickerchen machen, denn ich muß abends noch an den Schreibtisch. Aber was hilft's? Autofahren geht vor, und gegen Autobesitzer haben wir eine angeborene Höflichkeit und einen anerzogenen Gehorsamkeitsdrang. „Am Auto hängt, zum Auto drängt doch alles . . ." Also ich muß. Das Kinderspiel ist zu lieb. Und es ist doch die einzige Stunde, wo ich den Bengel am Tage sehe. Denn bald muß er ins Bettchen.

Wir reisen also gemeinsam. Wenn er auf den imaginären Knopf gedrückt hat, sein „Brbrbrbrumm!" gemacht und der Wagen läuft, drängt er sich ganz dicht an mich heran, kuschelt den Blondkopf gegen meine Schulter und sagt: „Pappi — 'zählen." Das heißt, ich soll ihm etwas erzählen. Wohin reisen wir also? — ins Märchenland: „Die sieben Zwerge" und „Rotkäppchen" sind doch immer noch am schönsten — unzerstörbar, selbst durch Valutasorgen. Und jetzt, wo Frau Holle zum ersten Male Betten geschüttelt hat, kommt das Christkindchen hinzu. Das sieht schon durchs Schlüsselloch, ob Jungchen brav ist.

Wie weich und lieb der stolze Autobesitzer wird, wenn die Fahrt durch den Märchenwald geht. Da ist die ganze schwierige Technik vergessen: Knopf, Motor, Räder versinken.

Eine so wundervolle Stunde haben wir „zwei Männer". Und meine Frau ist froh, daß ich ihr den Wildfang auf ein halbes Stündchen abgenommen habe. Es ist doch gut, daß ich kein Nickerchen machte.

Aber — aber: die Großstadt verdirbt alles. Jetzt liegt ein Hauch über dem reinen Spiegel der Kinderphantasie. die erhöhte Autodroschkentaxe ist daran schuld. Auf der Straße hat mein Junge einen Streit zwischen Fahrgast und Chauffeur miterlebt. Nun sagt er, wenn wir gemeinsam Auto fahren, plötzlich im aufdämmernden Erinnern mitten in unserer Märchenherrlichkeit hinein: „Pappi — ein Geld haben". Und streckt sein unschuldiges Kinderpfötchen mir entgegen. Es nützt nichts, daß ich ihn von dem Gedanken abzubringen suche. Kinderwillen ist beharrlich: „Pappi — ein Geld haben!"

Diese verfluchte Großstadt. Selbst über Märchenautofahrten legt sie ihre Schatten. Und ein bissel sind mir die Stunden vergällt.

Mein Junge aber freut sich, eine neue Wendung gefunden zu haben. „Pappi — ein Geld haben." Ihm ist's noch Spiel — und eine abgerissene Zeitungsecke genügt ihm. Glückliche Kindheit!

Kaspar in der „Deutschen Allg. Ztg.".

* **Wetterkunde.** „Ihr Freund scheint ein großer Wetterprophet zu sein." — „Weshalb?" — „Er hat doch schon im Frühjahr in Regenschirmen spekuliert."

* **Wunder der Welt.** In Warschau ist kürzlich ein Luxuszug ganz ohne Lokomotive eingefahren. — Er war nämlich bis auf den letzten Platz mit Schiebern besetzt.

Montag, den 4. Dezember 1922, früh 6½ Uhr, entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden mein lieber Mann,

Rittergutsbesitzer

Dr. Otto Struebing-Storlush.

In tiefer Trauer

Liesbet Struebing
geb. **Krech.**

Trauerfeier im Hause am Freitag, den 8. Dezember 1922, 1 Uhr mittags.
Beerdigung in Stolno um 2½ Uhr nachmittags. 12692

Nachruf.

Am Montag, den 4. Dezember d. J. ist unser hochverehrter Vorsitzender,

Herr Rittergutsbesitzer

Dr. Otto Struebing-Storlush

verstorben. Ein Mann von seltener Treue und seltenem Edelsinn ist von uns geschieden.

In tiefer Trauer stehen wir an seiner Bahre.

Der landwirtschaftliche Verein Chełmno. 12693

Wilh. Matern
Dentist
Sprechstunden von 9—1 u. 3—6 Uhr
Bydgoszcz, Gdańska 21. 12171

Photographische Kunst-Anstalt
F. Basche :: :: Bydgoszcz-Okole.
Anfertigung erstklassig. Bilder und Vergrößerungen.
Bis zum 20. Dezember Preis-Ermäßigung!
Jede Aufnahme bringt neue Kunden. 17747

Kanthölzer Schalbretter

und sonstige Schnittmaterialien
gegen Kasse **zu kaufen gesucht.** 12729
„Rika" T. A. Budowlane
Bydgoszcz, Marcinkowskiego 9.

:: Kawiarnia Gdańska ::

Danzigerstr. 165. **Danziger Café.** Haus Mix.
Oek.: G. Rollauer.

Donnerstag: 12728

Frische Blut-  u. Leberwurst.

Holz-bearbeitung
aller Art,
Lohnschnitt für Tischler,
billig, sauber und schnell führt aus 12853
„Promień", Tow. Akc.,
Oddział II,
Bydgoszcz, Garbary 4.

KINO NOWOŚCI.

Heute Mittwoch zum letzten Male
Der herrliche Film

„Das Teufelsfeld"

Drama in 6 Akten.
In der Hauptrolle die berühmte **Lya de Putti.**

Morgen, Donnerstag **Premiere** des großartigen Films

„Die tragische Nacht"

Zigarren

mit Banderole!
Ein Posten Zigarren für 15 000 000,— da sofort Geld benötige, mit 40% Rabatt von jetzigen Preisen, zu verkaufen. Gute Ware in allen Sorten.
Offerten an: 12733
Annoncenbüro „Par", Bydgoszcz, Dworcowa 18 unter **„Zigarren".**

KINO KRISTAL

Deutsche Beschreibungen. Deutsche Beschreibungen.

Nur 3 Tage, von Mittwoch bis einschl. Freitag:
Großer Schlager der Saison:

Miss Beryll

12708

Die Launen eines Milliardärs.
Großes exotisches Drama in 6 gewaltigen interessanten Akten.
Erstklassige Ausstattung! Hervorragendes Spiel!
In den Hauptrollen die Lieblinge des Bydgoszczer Publikums:
Lya Mara — Erich Kaiser Totz — Ernst Hofmann.
Beginn: Wochentags **6.20, 8.20,** Feiertags **3.30.**

Allerfeinstes
Pfefferkuchen-Gewürz
in duftiger Mischung kaufen Sie nur in der
Schwanen-Drogerie,
Danzigerstr. 5. 14287

Student
erteilt **poln. Unterricht** sowie **Nachhilfestunden** in all. Gymnasialfächern, desgleichen **Klavierunterricht für Anfänger.** Gefl. Zuschr. u. N. 18167 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Buchführungs-Unterricht
Maschinenschreiben, Stenographie, 12595
Polnischer Unterricht, Bücherabschlüsse usw.
G. Vorreau, Bücherrevis. **Jagiellońska (Wilhelmstraße) 14.** Tel. 1259.

Hausschneiderin empfiehlt sich aufs Land. Off. u. N. 18253 a. d. Gst. d. Z.

Wagenbau Pferdebeschlag u. **sämtl. Reparaturen** an landwirtschaftlich. Maschinen nimmt an 18257
W. Mnk, Bydgoszcz, Okole, Berlińska 102.

BERSON

Gummiabsatz
und
Sohle
erhalten Ihr Schuhwerk dauerhaft und elegant



Berson-Kautschuk (G. m. b. H.)
Centrale: **Kraków,** Straszewskiego 2. 11108

Kamelhaarriemen
Hanfgurte
liefert
Ernst Schmidt,
T. 288. Bydgoszcz 11798

Häusliche Kunst.

Ausstellung

von Handarbeiten, Bildern, Büchern zc.

Zivil-Kasino
Danziger Straße

Eröffnung durch „Tee-Abend" am
Freitag, den 8. Dezbr., abends 6 Uhr,
— — Eintrittspreis 1000 Mark. — —
Sonnabend von 10—7 Uhr
Sonntag von 12—7 Uhr
Eintrittspreis 300 Mark. 12687

Deutscher Frauenbund.

Kranken-Behandlung.

Dr. med. Hey-Gießen behauptet, Krebs sei heilbar. In Gemäßheit des Art. 117 der Konstitution veröffentliche ich hiermit, **Krebs** wiederholt geheilt zu haben. Ferner habe ich geheilt: **Tuberkulose,** Folgen v. **Lues, Blutvergiftung, Gallen-** und **Nierensteine, Blasen-,** Magen-, Darm- und Frauenleiden, Gicht, Rheuma, **Paralyse,** Folgen v. Quecksilber- u. Arsenikvergiftung, **Englische Krankheit, Star,** Augenleiden, **Bronserose,** die schwersten Nervenleiden, selbst **Wahnsinn** usw.

Auch die Geschlechtsleiden sind, wie berühmte Natur-Aerzte bewiesen haben, auf ganz einfache Art zu heilen.

Ich behandle nach der giftlosen Volks-Heilmethode. **Jede Krankheit** ist heilbar, aber **nicht** jeder Kranke. Zur Feststellung der genauen Diagnose ist die Angabe der genauesten Geburtszeit, also auch Stunde der Geburt erforderlich.

Am Sonnabend u. Sonntag keine Sprechstunden.

Bydgoszcz. A. Sękowski, Danzigerst. 147. I.

PRIMA HOCHGLANZ-CREME
EKA 12168

Willst guten Glanz auf deine Schuh benutze nur EKA dazu.
EKA wird in den drei „Express"- Geschäften en détail und en gros verkauft.
Bydgoska Fabryka Kleju i Farb.
E. R. Otto Knoof.

Bekanntmachung.

Laut Verfügung des Ministerstwo Skarbu, sind vom 1. 12. d. Js. folgende Preise festgesetzt für:

Tabake:

Indja 50 gr średni A	**1500**	Mark,
Eljen 50 gr średni A	**1500**	„
Turkos 50 gr przedni	**2000**	„
Machorka 50 gr	**700**	„

Tabake zur Pfeife:

Gorniczy 50 gr średni C	**600**	„
Wirginy 100 gr średni C	**1200**	„
Columbus 50 gr średni B	**900**	„

Zigaretten:

Turkos m. M. średni A für 1000 Stück	**30000**	„
Osman o. M. przedni für 1000 Stück.	**40000**	„

Fabryka Papierosów tytoni i gilz
„Druh", Bydgoszcz.

Ein Wohltätigkeits-Fest

findet am **Freitag, den 8. Dezember,** in der **Kapelle Rinkauerstr. (Pomorska) 26** statt. Im Anschluß: **Bazar.** Beginn: 3 Uhr.
Jedermann ist herzlich eingeladen. 18230



Für Wiederverkäufer!
Mehrere Waggons
Weihnachts-Tannen
treffen Ende dieser Woche ein. 12666
Gärtnerei Jul. Roß
Sw. Trójcy 15. Tel. 48.

Am 7. 12. 22, 12 Uhr mittags, wird bei der **hiesigen Güterabfertigung** eine Kiste verschiedener
Trikotagen
meistbietend verkauft. 12720
Kocikowski,
Güter-Vorsteher.

Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß 18263
1. der Gutsbesitzer **Gottlieb Zielke,** wohnhaft in **Więsowno, Kreis Bromberg** in Polen,
2. die **Anna Luise Seiler,** ohne Beruf, wohnhaft in **Guhrau,**

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden **Koronowo** und **Więsowno** in Polen und in der Stadt **Guhrau** zu geschehen,

Guhrau, d. 28. Nov. 1922.
Der Standesbeamte.
Götz.

Ia. oberschlesische Schmiede-Kohlen.
11924
J. Lindenstrauß,
Dworcowa 63. Tel. 124.

Deutsche Bühne
Bydgoszcz, e. V.
Donnerstag, d. 7. Dezemb. abends 7½ Uhr
Erstaufführung
Der keusche Lebemann
Schwank in drei Akten von Franz Arnold u. Ernst Bach
Freitag, den 8. Dezember
Gastspiel des Danziger Stadttheaters 12719
Ingeborg
Lustspiel von Kurt Götz.

Musik

in jeder Besetzung zu **Konzerten, Bällen, Hochzeit.** usw. wird gestellt **nur** durch
Związek muzyków w Bydgoszczy.
(Musiker-Verband in Bromberg).
Büro: **Długa 27, I.** Werktäglich 10—12 Uhr, sonst Telefon-Anruf Nr. 4 zum Schriftführer.
16669 **Der Vorstand.**

Gemüll-Abfuhr
und andere Fuhrwerke bei billigster Berechnung.
Fuhrhalterei Okole
Berlińska 96. Tel. 1776.
18239

Kl. braunschw. Hund
gestern abend entlaufen. Gegen Belohnung abzg., **Kl. Neuhöferstraße 7 b.**

Drucksachen aller Art
empfiehlt
A. Dittmann, G. m. b. H.

Pommerellen.

6. Dezember.

Graudenz (Grudziądz).

□ **Die Preise** sind wieder in die Höhe gegangen. Heringe, für die man vor wenigen Tagen noch 150 Mark pro Stück zahlte, kosten bereits 180 Mark. Das Pfund Palmin, das man in voriger Woche noch mit 2000 Mark kaufte, wird bereits mit 2500 Mark bezahlt und die nächste Sendung soll schon sogar 3000 Mark kosten. Nach längerer Zeit sieht man in den Schaufenstern der Delikatessengeschäfte auch wieder Lachs. Guter Tilsiter Käse kostet auch schon 2400 Mark. Die Brennmaterialien geben den anderen Waren nichts nach und klettern auch lustig in die Höhe. Der Zentner Koks muß schon mit 8500 Mark bezahlt werden, auch Kohlen kosten bereits 4500 Mark. Dementsprechend werden auch die Arbeitslöhne und sonstigen Lohnsätze erhöht. Das Gerben eines Kaninchenfelles kostete bis jetzt 1000 Mark, eines Schaffelles 3000 Mark. Die Preise sind verdoppelt, angeblich, weil die zur Gerberei nötigen Chemikalien im Preise außerordentlich gestiegen sind. *

A. **Eine Generalversammlung der Molkereigenossenschaft Graudenz-Marusch** fand vor einigen Tagen statt. Es wurde mitgeteilt, daß durch Unredlichkeit des früheren Verwalters die Genossenschaft schwer geschädigt ist. Es sind über 3 Millionen Mark unterschlagen. Es ist dem Manne gelungen, nach Deutschland zu fliehen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. *

□ **Mit dem Festlegen der Goßlerstraße** ist bereits begonnen worden. Zur Abfuhr des ausgehobenen Erdreichs ist eine Feldbahn gelegt. Das Arbeiten in dem schon fast gefrorenen Erdreich ist recht beschwerlich. Diese Straßenherstellung wird als Notstandsarbeit vorgenommen. *

d. **Die neue Trinkebrücke** in der Grabenstraße ist dem Verkehr bereits übergeben worden. *

Thorn (Toruń).

⧧ **Wiederum neue Mehl- und Brotpreise!** Die Preise für Getreide und Mehl sind in den letzten Tagen so oft erhöht worden, daß die Berichterstattung gar nicht mehr mitgekommen ist. Die heutigen Großhandelspreise für Roggen und Weizen sind 21 000—22 000 bzw. 35 000—37 000 Mark pro Zentner. Der Weizenpreis ist damit schon bedeutend höher als der Weltmarktpreis; die Hoffnung auf einen Rückgang scheint aber trotzdem nicht in Erfüllung gehen zu wollen. Im Kleinhandel zahlt man heute in Thorn im Durchschnitt pro Pfund: für Auszugmehl 600 Mark, für 65prozentiges Weizenmehl 550 Mark und für 65prozentiges Roggenmehl 300 Mark, für Roggen- und Weizenkleie 9500 Mark je Zentner. (Grieß kostet heute bereits etwa 620 Mk. und Graupe und Grütze 300 Mark das Pfund.) Diesen erhöhten Preisen entsprechend haben die Bäcker die Preise für Backwaren natürlich auch wieder heraufsetzen müssen, so daß fortab ein helles Brot von vier Pfund 1600 Mark kostet (bisher 1200 M.), und Brötchen von 50 bzw. 100 Gramm neuerdings 60 bzw. 120 Mark. **

⧧ **Preiserhöhung auch im Schmiedegewerbe.** Das in letzter Zeit sehr erhebliche Steigen der Preise aller Produkte und Rohmaterialien zwingt die Thorner Schmiede-Innung, ihren bisherigen Preistarif um 50 Prozent zu erhöhen. Gleichzeitig bittet sie ihre Kundschaft um sofortige Bezahlung aller gelieferten Arbeiten. **

⧧ **Das teure Haarschneiden.** In Thorn haben die Friseure den Preis für Haarschneiden von 500 auf 900 M. heraufgesetzt. Für Rasieren hat man jetzt 300 M. zu zahlen. Selbstverständlich sind auch die Preise für alle anderen Leistungen im Friseurgewerbe entsprechend heraufgesetzt worden. **

⧧ **Thorner Marktbericht.** Auf dem Dienstag-Wochenmarkt notierten wir folgende Durchschnittspreise: Kartoffeln 2000 bis 2300 M., Äpfel 50 bis 300 M., Birnen 100 bis 350 M., Zwiebeln 80 bis 150 M., getrocknete Pflaumen 500 M., Pflaumenmus 550 M. Gemüsepreise waren auch diesmal unverändert, desgleichen auch die Preise für Geflügel, von dem besonders Gänse und Enten stark angeboten waren. Butter kostete 3000 Mark und darüber, Eier pro Mandel 2300 bis 2500 M. — Wegen des auf den nächsten Freitag fallenden Feiertages (Mariä Empfängnis) findet der nächste Wochenmarkt bereits am Donnerstag statt. **

⧧ **Sonntag und Alkoholverbot.** In der Nacht zu Sonntag mußte die Polizei vier angetrunkene Personen, darunter auch eine „Dame", verhaften, die lärmend durch die ul. Szeroka (Breitestraße) zogen und das Publikum belästigten. Und das trotz des strengen Alkoholverbots. **

⧧ **Von der Weichsel bei Thorn.** Der Wasserstand war am Montag auf 0,62 Meter, am Dienstag auf 0,56 Meter über Null zurückgegangen. Infolge eingetretenen Tau- und Regenwetters war das Eistreiben am Dienstag bedeutend schwächer als sonst. — Die beiden Wartehäuschen des Fährdampfers wurden von diesem am Montag nachmittag in den Winterhafen geschleppt. Das Weichselufer liegt nun vollständig kahl und verlassen da. **

* **Die Erstvorstellung der Deutschen Bühne** findet, wie auch aus unserem Inseratenteil ersichtlich, am kommenden Sonnabend, abends 8 Uhr, im kleinen Saale des Viktoria-Parks statt. Um Irrtümern vorzubeugen, wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufführung nur im Vereinskreise, also nur für Vereinsmitglieder gegeben wird. Andere öffentliche Aufführungen werden später folgen. Eintrittskarten werden nur gegen Vorzeigung der Quittungskarten für das IV. Quartal abgegeben. Noch nicht eingelöste Quittungskarten sind nur bei Justus Wallis, Breitestr. 34, abzuholen. **

* **Berent** (Kościercyna), 4. Dezember. In der letzten Stadtverordnetensitzung entspann sich eine lebhafte Debatte über den Antrag der Arbeitslosen auf Arbeitsbeschaffung. Nach verschiedenen Anträgen schlug Stadtv. Groth eine Straßenausbesserung namentlich der ul. Chojnicka, Wróbla usw. vor. Der Magistrat erklärte, daß dazu die Mittel fehlen. Es wurde Vertagung der Sache beschlossen. Inzwischen solle ein Fonds gesammelt oder andere Arbeit beschafft werden. Auf Antrag des Elektrizitätswerkes wurde beschlossen, die Preise zu erhöhen, und zwar für Licht auf 1000 Mark für die Kilowattstunde, für Kraft auf 800 Mark für die Kilowattstunde.

* **Dirschau,** (Tczew), 5. Dezember. In den beiden Mordsachen zu Gerdin und Dirschauerwiesen ist hinsichtlich der Täter völlige Klarheit geschaffen, und zwar stand in beiden Fällen bereits nach 24 Stunden fest, wer die Täter waren. Wenn es trotzdem nicht gelungen ist, der Mörder habhaft zu werden, ist einzig und allein die Lage unseres Kreises an der Grenze schuld. Es ist den Flüchtenden gelungen, sich vorläufig im Danziger Freistadtgebiet in Sicherheit zu bringen. Der Gerdiner Mörder ist der Knecht Josef Rodnicki von dort, 24 Jahre alt, welcher bis zur Verübung der Tat auf dem dortigen Gut in Arbeit stand und wo auch seine betagten Eltern leben und arbeiten. Rodnicki hatte die Absicht gehabt, sich mit einem Mädchen von dortigem Gute zu verheiraten. Er hat nach der Tat allem Anschein nach bei Mühlbanz oder in der Hohensteiner Gegend die Grenze bei Nacht unbehelligt überschritten, und ist dann, wie nachträglich festgestellt worden ist, auch vor einigen Tagen in Gr. Trampken, also im Freistadtgebiet, gesehen worden. Wahrscheinlich ist er heute bereits auf deutsches Gebiet übergetreten. Ein Steckbrief ist gegen ihn nach dort erlassen worden. — Als Mörder der Drewsschen Eheleute in Dirschauerwiesen kommt, der „Dirsch. Zeitg." zufolge, ebenfalls ein gleichaltriger Knecht namens Johann Zakza, aus Litauen stammend, in Frage, der in Dirschauerwiesen früher bei Besitzern arbeitete, aber in letzter Zeit in Gemeinschaft mit einem früheren Dienstmädchen namens Martha Koslowska, seiner Geliebten, sich dort arbeitslos herumtrieb und oft tagelang bei dem Drews mit dessen Erlaubnis mit der Koslowska in der Scheune, wo auch dann der Mord erfolgte, kampierte. Am Mordtage selbst, am Donnerstag, ist er auch gesehen worden, als er aus dem Hause heraustrat. Auch er scheint dann zusammen mit der Koslowska am Freitag oder Sonnabend nachts die Freistadtgrenze überschritten zu haben.

* **Mewe** (Gniew), 5. Dezember. Zu einem bösartigen Zwischenfall ist es neulich in Janowo bei Mewe (auf dem polnischen Weichselufer) zwischen Gendarmerie und Zivilpersonen gekommen. Wie verlautet, sollte der Sohn des dortigen Besitzers K. sich zum Militärdienst stellen. Da er der Aufforderung nicht nachkam, wollten ein Kriminalbeamter, Gendarme und Grenzpolizei gegen abend zur Verhaftung schreiten. Dabei bearbeitete der Vater, der gerade beim Weidenschneiden beschäftigt war, den ersten Polizisten rücksichtslos mit dem Weidenmesser. Während die übrigen zur Hilfe eilen wollten, erlosch in der Stube plötzlich das Licht und die Beamten wurden mit Sichel, Sense und dergl. derartig zugerichtet, daß zwei in das hiesige Kreiskrankenhaus überführt werden mußten. Das Haus wurde sodann von der dortigen Grenzpolizei nachts über umstellt und am frühen Morgen zur sofortigen Verhaftung der Familie geschritten.

* **Schöneck** (Skarszewy), 3. Dezember. In der vergangenen Woche trafen die Abendzüge aus Hohenstein z. T. mit erheblicher Verspätung hier ein. Am Freitag betrug die Verspätung sogar zwei Stunden. Diese ist auf einen Zusammenstoß einer Lokomotive mit einem D-Zuge auf der Strecke Hohenstein-Praust zurückzuführen, wodurch die Strecke eine Zeitlang gesperrt war und der Anschlußzug aus Danzig daher mit Verspätung in Hohenstein eintraf.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 3. Dezember. Der Wiederaufbau der Eisenbahnbrücke über den Njemen bei Grodno auf der Bahn Warschau—Petersburg oder jetzt Warschau—Wilna ist begonnen worden. Man hofft, die Brücke im Frühjahr fertigzustellen und dann wieder den direkten Weg Warschau—Wilna in Betrieb zu nehmen. Jetzt geht der Verkehr über Lida.

Handels-Rundschau.

Die erste Dampferladung der von Polen in Amerika gekauften Güterwagen, die für die oberschlesischen Strecken bestimmt sind, ist in Danzig gelöscht. Die Wagen werden auf der Danziger Werft montiert. Zwei weitere Dampfer werden im Dezember erwartet, ab Januar sollen monatlich vier Dampfer einlaufen bis zur Erledigung der Lieferung.

Über die Lage im polnischen Leder- und Schuhwarenhandel wurden in einer kürzlich in Warschau veranstalteten Konferenz der Interessenten dieser Branche eine Reihe wichtiger Angaben gemacht, denen wir folgendes entnehmen: „Wegen des Mangels an heimischen Rohhäuten und der unzureichenden Produktion der Gerbereien müssen Rohmaterial sowie bearbeitetes Leder in erheblichen Mengen importiert werden. Der Preisunterschied beträgt bis gegen 100 Prozent. Allerdings ist das inländische Rohmaterial wesentlich schlechter, weil mit den Fellen vielfach nicht sachgemäß umgegangen wird. Auch werden diese häufig nicht ganz vom Fleisch befreit, um auf diese Weise das Gewicht und damit auch den Preis zu steigern. Fabriken, die vor dem Kriege einen Vorrat von über 100 000 Fellen zu haben pflegten, können jetzt nur über ca. 40 000 Stück verfügen, weil die gegenwärtige Konjunktur ihnen nicht erlaubt, sich genügend einzudecken. In ähnlicher Lage befinden sich die Engroshändler, die außerdem vielfach Verluste in inländischem Leder infolge der Valutasprünge erleiden. Der Grossistenverdienst wurde von einer Kommission mit 5 bis 10 Prozent bei Leder, das nach Gewicht, und mit 20 Prozent bei Leder, das per Stück verkauft wird, festgesetzt. Im allgemeinen sind die Preise für fabrikmäßig hergestelltes Schuhwerk keineswegs niedriger, als die Preise für Handarbeit. Die gesamte Produktion der 26 mechanischen Schuhfabriken Polens ist verhältnismäßig unbedeutend und kann den auf 17 Millionen Paar geschätzten Bedarf des Landes bei weitem nicht decken. Geklagt wurde auch über die Folgen einer falschen Zollpolitik, die noch aus der Zeit der russischen Herrschaft stamme und die Einfuhr für die Herstellung feiner Leder- und Schuhwaren notwendiger Farben und Chemikalien außerordentlich erschwert. — Für Handarbeitsschuhe stellten sich die Preise Ende Oktober und Anfang November bis zu 15 000 polnische Mark.

Die Lage der polnisch-oberschlesischen Industrie hat sich in letzter Zeit etwas gebessert. Die oberschlesische Eisenindustrie führt infolge ungenügenden Angebots auf eigenem Markte beträchtliche Mengen Koks aus Niederschlesien ein. In der Metallindustrie ist die erwartete Steigerung der Produktion nicht erfolgt; dagegen ist die Erzeugung in der Kohlenindustrie von 15 000 Tonnen auf 16 000, und zum Schluß auf 17 000 täglich gestiegen, oder: sie erreichte die Vorkriegssätze. Die Koksindustrie weist im letzten Monat auch eine Produktionssteigerung auf. Sie erzeugt gegenwärtig ungefähr 900 000 Tonnen monatlich. Die Nebenprodukte der Koksindustrie, wie z. B. von Ammoniak und Benzol, werden in größerer Anzahl erzeugt, können jedoch den Monatsbedarf nicht decken.

Direkter deutsch-russischer Eisenbahnverkehr. Dem Rat der Volkskommissare in Moskau liegt das Projekt eines direkten Eisenbahnverkehrs mit Deutschland über die baltischen Staaten vor, das von Vertretern Deutschlands, Rußlands, Litauens und Estlands ausgearbeitet worden ist. Danach sollen die in Deutschland angegebenen Waren mit direkten Dokumenten ohne Inanspruchnahme des Absenders alle baltischen Staaten passieren. Für die wichtigsten Warengruppen werden auf bestimmte Zeit Frachtsätze in deutscher Reichsmark festgesetzt. Die russischen Sätze werden nach dem Vorkriegstarif berechnet. Die balitischen Staaten übertragen ihre Frachtsätze nach dem Börsenkurs in Reichsmark und können mit Rücksicht auf ein mögliches Fallen der Mark 25 Prozent zum festgesetzten Satz hinzurechnen. Die Tarife werden dem Verbandsbureau der Reichsbahndirektion Königsberg i. Pr. mitgeteilt. Die „Ekonomitscheskaja Shisn" tritt warm für das Projekt ein.

Deutschland soll ernten, ohne zu säen.

Wie aus der zweiten Denkschrift über die Kosten der Rheinlandbesetzung ersichtlich ist, beträgt die Gesamtfläche der von den Besatzungstruppen beschlagnahmten neuen Flugplätze (neben den bereits in Benutzung befindlichen ehemals deutschen Flugplätzen) 1303 Hektar guten und besten Ackerlandes, das so der Landwirtschaft und der Ausnutzung für die Ernährung der deutschen Bevölkerung entzogen ist. Auf den Flugplätzen ist nämlich das Pflügen verboten, die Plätze können deshalb nur für Weidezwecke, in mäßigem Umfang allenfalls auch für Klee- und Heubenutzung, keinesfalls aber für Getreide-, Kartoffelbau usw. ausgenutzt werden. Um den hieraus der Allgemeinheit entstehenden Schaden soweit als möglich herabzumindern, ist wiederholt versucht worden, die Besatzungsbehörden zum Verzicht auf das Verbot der Verwendung des Pfluges auf den Flugplätzen zu bewegen. Dies ist abgelehnt worden, da andernfalls das Landen auf den Flugplätzen während mehrerer Monate im Jahre nicht mehr möglich wäre. Von sachverständiger Seite ist ausgerechnet worden, daß der Ausfall an Getreide, Kartoffeln und Futtermitteln, den die deutsche Volkswirtschaft hierdurch erleidet, einen jährlichen Wert von annähernd einer Milliarde Mark darstellt. Hierbei ist der bescheidene Betrag, der zurzeit durch Nutzbarmachung der Ländereien als Weiden oder Wiesen erzielt wird, bereits in Abzug gebracht worden.

Also Deutschland soll wahnsinnige Reparationslasten tragen, darf aber noch nicht einmal seine vorhandenen Produktionskräfte ausnutzen. Fliegen ist der Entente wichtiger als pflügen. Das Schwert vertreibt den Pflug. Europa ist demnach noch sehr weit von einem friedlichen Wiederaufbau entfernt.

Reichskanzler Cuno über Deutschlands Not und Rettung.

Auf dem diesjährigen Festabend des Vereins Berliner Presse, der sich alljährlich zu dem ersten gesellschaftlichen Ereignis der deutschen Reichshauptstadt gestaltet, nahm der neue Reichskanzler Cuno das Wort zu einer längeren Rede, in der er zum Schluß auf die Reparationspolitik der Entente zu sprechen kam und dabei betonte, daß dem Gläubiger mit der Vernichtung des Schuldners nicht gedient sei, noch weniger aber, wenn dieser Schuldner Selbstmord verübt. Durch Ultimaten, Erpressungen und Einmarschdrohungen werde nichts erreicht. Was im Elysée in Paris vor sich gehe, klinge nicht wie wahrer Friede und nicht wie Vertrauen zum Zusammenarbeiten der Völker. Über die letzte Drohnote wegen der Zwischenfälle in Stettin, Passau und Ingolstadt führte Cuno folgendes aus:

„Die Antwort auf die letzte Note wird von der Regierung im Einvernehmen mit der bayerischen Regierung erteilt werden. Wir werden die Tatsachen feststellen. Wo Unrecht geschehen ist — tatsächliches Unrecht! — muß es gutgemacht werden. Was die Einmarschdrohung anlangt, die das Rheinland beunruhigt, die eine Bevölkerung in einem Lande beunruhigt, wo jeder Stein von deutschem Wesen spricht — diese Einmarschdrohung und die besonderen Bedrückungen, die anscheinend im Elysée besprochen worden sind —, denen gegenüber wollen wir doch erneut erklären:

Das Rheinland gehört fest zu Deutschland!

(Brausender, lang anhaltender Beifall.) Auch gegenüber den Ereignissen der letzten Tage kann ich nur wiederholen, daß wir nicht zulassen werden und können, daß die Rheinlande, das heißt die Rheinprovinz, die Pfalz und das Saargebiet, preisgegeben werden oder daß ihre Befreiung gefährdet oder hinausgeschoben werde! (Stürmische Zustimmung.) Darauf können sich unsere deutschen Brüder im Rheinland, die so schwere jahrelange Leiden über sich ergehen lassen müssen, fest verlassen. (Erneuter stürmischer Beifall.)

Wenn es aber gelingen sollte, die Schwierigkeiten und Hemmnisse zu überwinden, die einer sachlichen Regelung der Reparationen entgegenstehen, dann ist der Zeitpunkt da, wo wir in der Welt wieder Vertrauen genießen werden. Bis dahin müssen wir alles tun, um dieses Vertrauen zu gewinnen. Ich appelliere an die Welt, daß sie uns die Möglichkeit schafft, aus diesem Wirrwarr und aus diesem sprunghaften Steigen der Preise herauszukommen, indem die Mark stabilisiert wird. Sie, meine Herren von der Presse, sind nicht nur Verkünder von Ideen und Wahrheiten — Sie sind zugleich die Träger des Leidens und der Not unserer Zeit. Hunderttausende von Haushaltungen sind ohne Buch und Zeitung; beides verschwindet mit der zwangsläufigen Preissteigerung. Auch hier ist ein Riegel vorgeschoben worden, der für unser Volk eine ernste Gefahr bedeutet. Ich kann mir wohl ein verarmtes Deutschland denken, ein materiell verarmtes Deutschland, aber ein seelisch verarmtes Deutschland ist für mich undenkbar! Die Welt kann ein armes Deutschland sehen, aber kein Deutschland, das weniger geistig und deutsch ist als das Deutschland der vorigen Zeit! Ehren und Würden können nicht genommen, können nicht gegeben werden — man muß sie sich selbst erhalten. Ich hoffe, wie wir uns vor acht Tagen in diesem Saale auf ein gemeinsames Programm einigten, daß auch Sie das Ihrige tun werden, wenn Sie zu neuem Schaffen hinausgehen, um

dem großen Gedanken der Rettung unseres Volkes

zur Geltung zu verhelfen. Lassen Sie uns das Gelöbnis zum deutschen Lande erneuern, dem Lande, das unser aller Vaterland ist, das, niedergedrückt, beherrscht und besetzt, aus tausend Wunden blutet; zum deutschen Volk, das vier Jahre, seitdem die Waffen ruhen, das schwerste Schicksal eines Volkes ertragen hat und das das allerschwerste, die Ungewißheit, auch heute noch auf seinen Schultern lasten fühlt: Heil dem Lande und dem Volke, Heil unserer gemeinsamen Arbeit!" —

Nach den Worten des Reichskanzlers brach unter den Zuhörern — so berichten die Blätter — ein Sturm der Begeisterung aus, wie er in Deutschland seit langem nicht mehr gehört wurde.

Passau und Ingolstadt.

In der „Frankfurter Zeitung" werden die Vorfälle in Passau und Ingolstadt, die zu dem französischen Sühnebegehren führten, so beschrieben, wie sie sich nach den bisherigen amtlichen Ermittelungen abgespielt haben. Danach wollten in Passau am 24. Oktober zwei Kontrolloffiziere aus München, ein Franzose und ein Engländer, die Reichswehrkaserne besichtigen. Sie waren in Uniform. Schon beim Eintreffen ihres Automobils sammelten sich Leute vor der Kaserne und „beschimpften" die Kommission, so daß der deutsche Verbindungsoffizier dringend zur Mäßigung mahnen mußte. Zu Tätlichkeiten kam es nicht. In der Kaserne selbst haben dann die Kontrolloffiziere Anstoß daran genommen, daß in einem Teil, wo verheiratete Unteroffiziere wohnen — der übrigens, wie amtlich versichert wird, den Mannschaften nicht ohne weiteres zugänglich ist — die sogenannte Gegenliste der Kriegsverbrecher angeschlagen war und dabei ein Zettel hing mit den Worten: „Kameraden, lest die Schandtaten der Franzosenhunde!" Als die Kontrollhandlung gegen ½6 Uhr beendet war und die Ententeoffiziere das Auto vor der Kaserne wieder bestiegen, wurden sie mit Steinen und Holzstücken beworfen. Die Automobilfenster gingen dabei in Trümmer, und einer der Offiziere wurde leicht verletzt. Auch fielen bei dieser Gelegenheit wieder beleidigende Zurufe.

Der Vorfall in Ingolstadt, der sich etwa vier Wochen später abspielte, hat sich den amtlichen Feststellungen nach wie folgt zugetragen: Zwei Vertreter der Kontrollkommission, wieder ein Franzose und ein Engländer, sollten die Munitionsanstalt in Desching bei Ingolstadt besichtigen. Sie waren diesmal in Zivil. Nachdem das Automobil in den Vorhof der Fabrik eingefahren war, wurde plötzlich das Einfahrtstor geschlossen. Zu gleicher Zeit stürzten sich ungefähr 20 bis 30 Leute auf das Fahrzeug, zertrümmerten die Fenster und überhäuften die Offiziere mit Beleidigungen. Es sind dabei Äußerungen festgestellt worden wie „Es ist jetzt Schluß mit der Kontrolle!", „Raus mit den Saukerlen!" und ähnliches. Erst nach einer Viertelstunde gelang es dem deutschen Verbindungsoffizier, die Demonstranten durch die Zusicherung zu beruhigen, daß die Kommission gleich wieder nach München zurückkehren werde. Das geschah denn auch, nachdem das Tor wieder geöffnet worden war.

*

Die „Münchener Neuesten Nachrichten" — um nur eine der maßvollsten Pressestimmen zu der Gewaltnote Poincarés zu zitieren — schreiben zu der Drohnote, die von den durch die französische „Siegerpolitik" bereits verarmten deutschen Städten für diese „Beleidigungen" eine Kontribution von je zwei Milliarden Reichsmark verlangt, folgenden Kommentar:

„Kalter, planmäßiger Vernichtungswille, eiserne, von menschlichem Gefühl unberührte Zielstrebigkeit ist es, was die Franzosen bestimmt, deutschen Städten unmögliche Lasten aufzuerlegen. Weil in Bayern das deutsche Volksgefühl, das in dieser Revolution der Schmach und Schande untergegangen schien, neu zu erwachen beginnt, soll diesem bayerischen Volke moralisch erneut das Rückgrat gebrochen werden. Aber gerade diese unerschütterliche Konsequenz der französischen Politik sollte es sein, die uns über die Art belehrt, wie man als Entwaffneter nationale Interessen und Gefühle zum Ausdruck bringt. Wir begreifen vollkommen die Gefühle unserer Volksgenossen in Passau und Ingolstadt, die sie zu diesem Vorgehen gegen die Ententekommission verleitete. Und für uns sind die Schuldigen in diesem Falle nicht die Demonstranten, sondern jene Ententepolitik, die unser Volk zur Verzweiflung bringt. Aber es darf doch nicht verschwiegen werden, daß der unüberlegte Ausdruck dieser Verzweiflung uns nur noch tiefer ins Unglück stürzt, indem er der französischen Gewaltpolitik einen Vorwand gibt. Hier müssen wir von den Franzosen lernen! Wir brauchen uns nicht bloß an Gambettas Wort zu erinnern: Immer daran denken, nie davon reden. Es ist besser, wenn wir die jetzige Politik der Poincaré und Genossen genau studieren. Wir müssen uns ihre aalglatte Klugheit, ihre kalte, nimmermüde Zielstrebigkeit und ihre eiserne Energie zum Vorbild nehmen. Die Entente hat diesen Krieg gewonnen nicht durch die Überlegenheit ihres Kriegsmaterials und ihrer Menschenzahl, sondern durch die Überlegenheit ihrer politischen Energie, ihres nationalen Willens über den unseren. Wir waren die tüchtigsten Soldaten und wurden doch besiegt. Besiegt sogar aus der Heimat her. Es mag manchem männlich erscheinen, seine Person einzusetzen für diese Demonstrationen. Er möge sich aber sagen: für unsere Zukunft entscheidend ist der schweigende, aber dafür um so unbeugsamere Wille.

Der bayerischen Regierung aber möchten wir sagen, sie möchte sich klar darüber sein und der Reichsregierung klar machen, daß nicht das finanzielle Moment in diesem Falle entscheidend ist. Ob wir 24 Stunden früher oder später ausgeplündert werden, ist nicht das Wesentliche. Wesentlich ist die nationale Ehre. Es darf nicht so weitergehen, daß die Welt infolge der Erlebnisse mit derartigen Ultimaten in den Glauben versetzt wird, dem Deutschen könne man alles bieten. Denn nur ein Volk, das sich aus Ehrgefühl zu verteidigen versteht, wird Freunde finden und auch seine Stellung in dieser Welt wiedergewinnen können."

Von Köln bis Wladiwostok.

Eine deutsch-russische Wirtschaftsgemeinschaft.

Die russische Presse beschäftigt sich andauernd mit dem Problem der „Deutsch-russischen Wirtschaftsgemeinschaft". Deutschland habe, so wird ausgeführt, bereits vor dem Weltkriege einen starken Drang nach dem Osten offenbart. Auf dem Wege stand damals der russische Imperialismus, der der deutschen Wirtschaft den Weg nicht nur nach dem Osten, sondern auch nach dem Südosten zu verlegen suchte. Während des Weltkrieges entstand das Projekt der „Wirtschaftsgemeinschaft von Hamburg bis zum Persischen Meerbusen". Der Ausgang des Weltkrieges habe nicht nur diese Träume vernichtet, sondern Deutschland auch seiner Kolonien mit ihren gewaltigen Rohstoffvorräten beraubt. Aber dieser Weltkrieg habe gleichzeitig durch Vernichtung der russischen Wirtschaft Deutschland neue Wege nach dem Osten gewiesen. In einem bemerkenswerten Artikel des bekannten russischen Nationalökonomen Rossow heißt es: „Die Losung von heute heißt: Wirtschaftsgemeinschaft von Köln bis Wladiwostok. Der deutschen Technik bietet sich Gelegenheit, auf einem Wirtschaftsgebiet, das geradezu unbegrenzt genannt werden kann, sich zu betätigen. Mit Ausnahme weniger tropischer Pflanzen kann die Sowjetföderation, die Gebiete der subtropischen, gemäßigten und arktischen Zone umfaßt, alle indischen Rohstoffe liefern. Durch seine Geschichte und seine geographische Lage ist das deutsche Volk zur Hebung dieser unermeßlichen Schätze der Sowjetföderation gerade prädestiniert. Deutschland besitzt Maschinen und geistige Kräfte im Überfluß. Rußland besitzt Rohstoffe in einem Umfange, die von größter Phantasie nicht begrenzt werden können. Die Ereignisse der letzten acht Jahre haben Bedingungen geschaffen, die das Problem einer „Wirtschaftsgemeinschaft vom Rhein bis zum Stillen Ozean" jedem denkenden Deutschen und Russen geradezu aufdrängen." — Die Gedankengänge Rossows sind zu faszinierend, um den Leser nicht für sich zu gewinnen; Rossow sucht zu beweisen, die „Arbeitsgemeinschaft vom Rhein bis Wladiwostok" müsse und werde kommen, da sie ein zwingendes Gebot sei, die einzige Möglichkeit für die beiden größten Völker Europas, die furchtbaren Folgen des Weltkrieges zu überwinden.

Wie sich das polnische Wirtschaftsleben bessert!

Der „Robotnik" schreibt, daß Polen glücklich auf dem Standpunkt angelangt ist, daß der Dollar mit 16 000 Mark notiert wird. Unsere Behörden und Minister behaupten dabei immer, daß sich unser Wirtschaftsleben in dieser Zeit gebessert habe und der Export gestiegen sei. Wir vertreten ganz die Gegenansicht, denn der Dollarkurs ist im Vergleich zum Vorjahre um das Vierfache gestiegen, und es wird nicht lange dauern, so werden wir auf dem Niveau des Bettelösterreichs angelangt sein. Man bedenke nur, daß der Roggen bei vollen Speichern sofort nach der Ernte mit 35 000 Mark bezahlt wird und ziehe in Erwägung, welche Preise in der Vorerntezeit dafür erhoben werden sollen. Die entfesselten Wucherer treiben ein schamloses Spiel mit den Preisen und fordern willkürlich heute 300 Mark und morgen 500 Mark für das Liter Milch. In wenigen Tagen ist das Pfund Butter von 2000 auf 4000 Mark gestiegen und so weiter. Derartige Beispiele könnte man zu tausenden anführen. Für Schuhwerk wird der bolschewistische Preis von 70 000 Mark gefordert. Der Bolschewismus hält tatsächlich Einzug in Polen, jedoch nicht mit Hilfe der linken Parteien, sondern mit Hilfe derjenigen Kreise, die während der Wahlen die Nationaldemokratie unterstützten. Die Regierung verhält sich wie gelähmt, unternimmt nichts und druckt neue Banknoten ohne Ende. Von Zeit zu Zeit hält irgendein Minister vom Schlage des Handelsministers Straßburger eine geschwollene Rede an die Pressevertreter über das Thema: „Ein- und Ausfuhr" und stellt eine baldige aktive Handelsbilanz Polens in Aussicht. Überhaupt sind unsere Minister gewöhnt, die Lage Polens im rosigsten Lichte darzustellen, und wir richten an den Handelsminister die Frage, wen er eigentlich mit seinen Eröffnungen belügen will, sich oder die öffentliche Meinung. Wie kann man von einer Besserung der Wirtschaftslage Polens sprechen, wenn die Katastrophe vor der Tür steht. Ein Blick auf das Budget genügt, um der Öffentlichkeit das Gegenteil vor Augen zu halten. Das Budget Michalskis sah ein Defizit von über 130 Milliarden vor, das seines Nachfolgers Jastrzembski 500 Milliarden. In Wirklichkeit wird das Defizit aber noch weit größer sein, denn die Beamtengehälter mußten im Monat November allein um 280 Prozent erhöht werden. Die Arbeitslöhne entsprechen leider nicht den Kosten des Unterhalts und niemand hat das Recht, von den Arbeitern zu fordern, daß sie Hunger leiden, um die Interessen der Schleichhändler zu fördern. Wir müssen also mit neuen Lohnforderungen und mit einer neuen Streikwelle rechnen. Das Elend ist grenzenlos und das Land geht dem Verderben entgegen. Der Landtag muß hier energisch eingreifen, wenn er nicht wünscht, daß wir auf das Niveau Österreichs oder besser gesagt Rußlands herabsinken wollen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 6. Dezember.

Autoren-Abend Eberhard König.

Gern wird der Freund ernster, psychologisch vertiefter Dichtung an den Montagabend im Zivilkasino zurückdenken, an dem der leider wohl wenig bekannte schlesische Dichter Eberhard König aus eigenen Dichtungen vorgetragen hat. Der große Saal war beinahe voll und beinahe warm. Die Wärme, die die Persönlichkeit des Dichters in seinen Werken um sich verbreitet, hat da besonders wohl getan. Eberhard König gehört zweifelsohne zu jenen wenigen, die Ernstes und Großes wollen und auch können. Er schürft sehr tief in der Psyche seiner Menschen und kleidet seine ernsten Gedanken ins Pathos einer edlen und doch wieder realistischen Sprache.

Nachdem er zuerst eine von starkem vaterländischen Geist getragene lyrische Dichtung: „Am Grabe Friedrichs des Großen" wirkungsvoll zu Gehör gebracht, rezitierte er Teile aus dem dritten Abend seines großen dramatischen Werkes: Dietrich, der „die Rabenschlacht" heißt. Nach einer kurzen klaren Einführung der Hörer in den Stoff der ganzen Dichtung gab er mit großer Wärme und künstlerischem Können den schönsten Teil der ins Symbolische erweiterten Dichtung wieder. Einzelne ganz kleine rezitatorische Mängel brauchten nicht zu stören; vielleicht war es für Hörer, denen der Stoff nicht mehr so geläufig und die Dichtung Königs nicht bekannt war, trotz der guten Einführung nicht ganz leicht, dem Inhalt zu folgen und die psychologische Vertiefung der Gedanken gleich zu erfassen. Und gerade diese Seite der Dichtungen Königs ist seine Stärke und nicht weniger die glänzende Sprachbeherrschung, die vielleicht manche psychologisch vertiefte Betrachtungen noch schwerer verständlich macht. Sie ist aber eine Wohltat für jeden, der Sprachschönheit empfinden kann. Bis zum Schluß des Vortrages, der sich ziemlich lange hinzog, folgten die Hörer mit großer Aufmerksamkeit dem Dichter und spendeten ihm, erlöst aus dem Banne der Schönheit der letzten Szene, der Entführung Dietrichs, reichen Beifall.

Solcher Abende wünschten wir uns viele; er war vor allem: Ermutigung und Kräftigung zum Kampf mit dem Bösen in der Welt, er ist geeignet, dem an der Welt Verzweifelnden neuen Glauben an die Menschheit einzuflößen. Und das tut uns not. Dafür sei der Dichter-Gast von den hiesigen Deutschen besonders bedankt.

---

§ **Das Postkartenformat.** Zu unserer Notiz über das zulässige Format der Postkarten erfahren wir vom hiesigen Postamt, daß das Postkartenformat mindestens 6×9 cm und höchstens 9×14 cm betragen muß. Werden diese Mindest- oder Höchstmaße nicht eingehalten, so unterliegen die betreffenden Postkarten der Portotaxe für Briefe. Diese Bestimmungen gelten nicht nur für den Verkehr nach dem Auslande, sondern auch für den innerpolnischen Postverkehr.

§ **Wochenmarktbericht.** Auf dem heutigen Wochenmarkt auf dem Friedrichsplatz (Stary Rynek) waren am „schwarzen Brett“ folgende Preise notiert: Butter 3200—3400, Eier 2300—2900, Mohrrüben 40—45, Weißkohl 90—100, Rotkohl 150—180, Kartoffeln 25, Zwiebeln 90—120, Blumenkohl der Kopf 100—500, Äpfel 80—250, Birnen 120—300, Rote Rüben 40—50, Wruken 40—50, geschlachtete Gänse 900—1500 je Pfd. Die Preise für Butter, Eier und Gänse waren teilweise etwas höher. Für Butter forderte man bis zu 3500, für Eier bis zu 3000 Mark. Das Angebot war heute infolge des Regenwetters verhältnismäßig schwach.

§ **Schon wieder eine Verkehrsstörung** ist vor dem Gebäude der Bank Związku Spółek Zarobkowych am Theaterplatz eingetreten. Der Bürgersteig ist dort seit heute vormittag abgesperrt und eine etwa 2½ Meter tiefe Grube aus baulichen Gründen gegraben worden. Durch die Aufschüttung der Erde im Rinnstein und auf dem Fahrdamm hat sich infolge des heutigen Regenwetters ein großer „See“ gebildet, der den Fußgängerverkehr ganz erheblich beeinträchtigt. Es wäre nun bald an der Zeit, die dauernden Verkehrsstörungen an dieser Stelle nach Möglichkeit zu vermeiden.

§ **Zwei Todesopfer.** Der schwere Raubüberfall auf den Uhrmacher Stambula, von dem wir gestern berichteten, hat zwei Todesopfer gefordert: den Überfallenen und den Täter. Gestern nachmittag verschied im Diakonissenhause der Überfallene, und im städtischen Krankenhause der Täter Bambera. Beide waren infolge ihrer schweren Verletzungen bis zu ihrem Tode nicht mehr vernehmungsfähig. Da Bambera alleinstehend war und der Wohnsitz seiner Eltern unbekannt ist, so werden seine Angehörigen von der Kriminalpolizei ersucht, sich bei ihr zu melden. Er ist am 19. September 1898 in Ottorowo, Kreis Samter, geboren. Sein Vater hieß Anton und seine Mutter Marjanna Bambera, geborene Figas.

§ **Festnahme einer Gaunerbande.** Wir berichteten dieser Tage von einer Gaunerbande, die unter der Vorspiegelung, zur Einsammlung von Gaben für die notleidenden Wolgadeutschen beauftragt zu sein, in unserem Teilgebiet ihr Unwesen treibt. Nunmehr ist die Festnahme der Gauner, wie die „Raw. Ztg.“ von der dortigen Gendarmerie erfährt, durch letztere am Sonnabend erfolgt. Die Bande umfaßte fünf Personen, zum Teil Krüppel, und fuhr mit zwei bespannten Wagen. In Rawitsch war es ihnen gelungen, vier Zentner Getreide zu ergaunern, das sie bei der Firma Rolnik in Sarne zum Verkauf anboten. Unweit Rawitsch auf der Chaussee nach Sarne ereilte sie das Geschick. Die Bande wurde mitsamt ihren Gespannen von der Gendarmerie festgenommen und in ein sicheres Gewahrsam gebracht. Es sollen Kalischer sein; im übrigen verweigern sie jegliche Auskunft. Die Festnahme ist nur dadurch möglich geworden, daß die Gendarmerie durch die Zeitungen auf das Treiben der Gauner aufmerksam gemacht worden war und auf Grund der gleichzeitig gegebenen Personalbeschreibungen die Betrüger festnehmen konnte.

§ **Die Taten der festgenommenen Einbrecherbande.** Vor kurzem berichteten wir über die Festnahme der Diebsbande Krawański, Kwiatkowski und Genossen. Die Untersuchungen haben jetzt ihren Abschluß gefunden, und den Tätern sind durch die Kriminalpolizei folgende Einbruchsdiebstähle nachgewiesen worden: Bei den Grafen Żółtowski in Słupi und Skórzewski in Lubostron, der Gräfin Potulicka und der Fürstin Oginska in Potulitz, der Rittergutsbesitzerin Maria Kuhn in Salesche, den Gutsbesitzern Friedrich von Gordon in Konopath, Kreis Schwetz, Klußmann in Browiewo, Kreis Culmsee, und Franke in Gondes, der Frau Marie Köppen, hier, und dem Vizepräsidenten des Post- und Telegraphenamtes Władisław Bedernik. Außerdem konnten ihnen zwei Fahrraddiebstähle nachgewiesen werden. Aus dem Verzeichnis der Bestohlenen ergibt sich klar, daß die Einbrecher nach bestimmten Richtlinien arbeiteten: Ihre Opfer waren Großgrundbesitzer, bei denen sie umfangreiche und wertvolle Beute erhofften.

*

Vereine, Veranstaltungen rc.

Kirchenchor der St. Paulskirche. Die Übungen für Weihnachten beginnen am Freitag, 8. d. M., um 8 Uhr im Gemeindehaus. Unsere alten Mitglieder werden dringend um vollzähliges Erscheinen gebeten. (12684

Häusliche Kunst. Ausstellung und Verkauf von Handarbeiten, Büchern usw. im Zivilkasino, Danziger Straße. Eröffnung durch „Teeabend“ am Freitag, den 8. 12., abends 6 Uhr. Eintrittspreis 1000 M. Sonnabend von 10—7 Uhr, Sonntag von 12—7 Uhr. Eintrittspreis 300 Mark. (12735) Deutscher Frauenbund.

Das Bromberger Konservatorium veranstaltet am Dienstag, den 12. Dezember, abends 8 Uhr, im Zivilkasino einen Vortragsabend. Der Reinertrag ist für das „Kinderheim“, Thorner Straße, bestimmt. Eintrittskarten von 300 bis 1000 Mark bei Neitzke (Theaterplatz) und O. Wernicke (Dworcowa 3) zu haben. (12726

Lest das Blatt der Deutschen: die „Deutsche Rundschau“.

Handels-Rundschau.

Die Notierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer werden von jetzt ab alle Montag und Donnerstag (statt bisher Mittwoch) veröffentlicht werden. Dieses geschieht aus dem Grunde, weil die Posener Getreidebörse ihre Preise jetzt am Dienstag nicht notiert, und der hiesige Getreidehandel auf die Kurse vom Mittwoch angewiesen ist, da er sich im allgemeinen nach den Posener Kursen richtet.

Bromberger Schlachthofbericht vom 6. Dezember. Geschlachtet wurden am 2. Dez.: 22 Stück Rindvieh, 17 Kälber, 68 Schweine, 11 Schafe, 6 Ziegen, — Pferde: am 4. Dez.: 44 Stück Rindvieh, 13 Kälber, 53 Schweine, 15 Schafe, 4 Ziegen, 4 Pferde; am 5. Dez.: 76 Stück Rindvieh, 73 Kälber, 199 Schweine, 102 Schafe, 14 Ziegen, — Pferde.

Die am 5. Dezember notierten Großhandelspreise (im Schlachthause):

Rindfleisch:	Schweinefleisch:
I. Kl. 530 M.	I. Kl. 1350—1400 M.
II. „ 400—450 M.	II. „ 1180—1200 M.
III. „ 300 M.	III. „ 1000 M.
Kalbfleisch:	Hammelfleisch
I. Kl. 880 M.	I. Kl. 750 M.
II. „ 650 M.	II. „ 670 M.
III. „ — M.	III. „ — M.

Kurse der Posener Börse. Offizielle Kurse vom 5. Dezember 1922. Bankaktien: Bank Kwilecki, Potocki i Ska 900. Bank Poznański 400. Bank Przemysłowców 850. Bank Związku Sp. Zar. 1.—10. Em. 950—900. Centrala Rolników (Landw. Bank) 1.—5. Em. 400. Polski Bank Handlowy, Poznań 1250. Poznański Bank Ziemian 1. bis 4. Em. 300. — Industrie- und Handelsaktien: Arkona 2000—2800. Bydgoska Fabr. Mydeł 700. Barcikowski R. 1050—1000. Cegielski 1.—8. Em. 4200. Centrala Skór 2800—2700. C. Hartwig 1.—5. Em. 950—1050—1000. Hartwig Kantorowicz 3100—3150. Hurtownia Związkowa 300—290. Hurtownia Skór 1. u. 2. Em. 1000, 3. Em. 900. Herzfeld-Viktorius 3200—3000. Juno 1300—1400. Lubań 25 000. Dr. Roman May 8500. Orient 650—700. Patria 1800—2600—2300. Papiernia Bydgoszcz 1350—1500. Poznańska Spółka Drzewna 1.—6. Em. 2500—2400. Bracia Stabrowscy, Streichholz 1700—1800. Spółka Stolarska 1800—2050. Tkanina 1200—1300. Tri 900—850. „Unja“ (vorm. Bentzki) 1.—2. Em. 3800—3600. Wagon Ostrowo 700 bis 800. Wisła 3500—3700. Wytwornia Chemiczna 1.—3. Em. 950—1000. Zjedn. Brow. Grodziskie 4500—3600.

Berliner Devisenkurse.

Für drahtliche Auszahlungen in Mark	5. Dezbr. Geld	5. Dezbr. Brief	4. Dezbr. Geld	4. Dezbr. Brief	Münz-Parität.
Holland . . . 1 Guld.	3292,00	—	3316,68	3333,32	1,6874 M
Buenos-Aires 1 P.-Pes.	—	—	3107,20	3122,80	1,78 „
Belgien . . . . 1 Frcs.	533,00	—	540,14	542,68	0,81 „
Norwegen . . 1 Kron.	1547,00	—	1501,23	1508,77	1,125 „
Dänemark . . 1 Kron.	1698,00	—	1655,89	1684,50	1,125 „
Schweden . . . 1 Kron.	2240,00	—	2189,50	2210,50	1,125 „
Finnland . . 1 finn. M.	—	—	206,48	207,52	0,81 „
Italien . . . . . 1 Lire	408,00	—	406,98	409,02	0,81 „
England . . 1 P. Sterl.	27580,00	—	37057,10	37242,90	20,43 „
Amerika . . . 1 Dollar	8250,00	8300,00	8329,12	8370,88	4,20 „
Frankreich . . . 1 Frcs.	568,00	570,00	583,53	586,47	0,81 „
Schweiz . . . . 1 Frcs.	1560,00	—	1571,62	1594,94	0,81 „
Spanien . . . 1 Peset.	—	—	1274,30	1280,70	0,81 „
Tokio . . . . . 1 Yen	—	—	3990,00	4010,00	2,09 „
Rio de Janeiro 1 Milr.	—	—	987,52	992,48	1,33 „
Dtsch.-Oest. 100 Kr. abg.	—	—	11,89	11,88	0,85 „
Prag . . . . . 1 Kron	—	—	262,84	264,16	0,85 „
Budapest . . 1 Kron.	—	—	3,54	3,61	0,85 „

Warschauer Börse vom 5. Dezember. Schecks und Umsätze: Belgien 1127,50—1120. Danzig —. Berlin 2,15—2,17½ bis 2,12½. London 79 300—78 700. Neuyork 17 500—17 350. Paris 1250—1216. Prag 555—554. Wien (für 100 Kronen) 25,50. Schweiz 3330—3310. Italien 867,50—866. — Devisen (Barzahlung und Umsätze): Dollars der Vereinigten Staaten 17 475—17 375. Englische Pfund —. Tschechoslowakische Kronen —. Kanadische Dollars —. Belgische Franks —. Französische Franks —. Deutsche Mark —.

Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 5. Dezember. 1 holl. Gulden 3266,81 Geld, 3283,12 Br. 1 Pfund Sterling 37 206,75 Geld, 37 293,25 Br. 1 Dollar 8164,56 Gd., 8195,44 Brief. 100 poln. Mark 48,12 Gd., 48,38 Br., verkehrsfreie Auszahlung Warschau 46,88 Gd., 47,12 Br., verkehrsfreie Auszahl. Posen 46,50½ Gd., 46,70½ Br. 1 franz. Frank 576,55 Gd., 579,45 Br.

Die Schlußkurse der Danziger und Neuyorker Börse sind heute bis Redaktionsschluß nicht eingegangen.

Kursbericht.

Die Polnische Landesdarlehnskasse zahlte heute für deutsche 1000- u. 100-Markscheine 195, für 50-, 20- u. 10-Markscheine 175, für kleine Scheine 95. Gold 3772, Silber 236.

Wasserstandsnachrichten.

Der Wasserstand der Weichsel betrug am 5. Dezember bei Toruń (Thorn) + 0,56, Fordon + 0,47, Chełmno (Culm) + 0,50, Grudziądz (Graudenz) + 0,70, Kurzebrack + 1,02, Pieckel + 0,44, Tczew (Dirschau) + 0,52, Einlage + 2,98, Schiewenhorst —,—, Marienburg —, Wolfsdorf —, Anwachs — Meter. Zawichost am 4. Dez. + 1,52 Mtr. Kraków am 4. Dez. — Mtr. Warszawa am 4. Dez. + 1,20 Meter. Płock am 4. Dez. — Meter.

Wohnungen

Stellengesuche

Obergärtner!

30 J., ev., verh., 1 Kind, sucht weg. Aenderung der Verhältn. auf gr. Gut z. 1. 4. 23 führende Dauerstellung. Bin vertr. in allen Zweigen der Gärtn., wie Frühtreib, Melonenzucht, Obstschnitt, Baumzucht, Parkpflege, Treib- u. Weinhaus, Dekoration u. Bienenzucht. Verkauf, Haltung 2er Lehrlinge, alleinige Wohnung erw. Gefl. Off. bitte zu richten **Solecki**, Obergärtner, **Stara Jania (Altjahn)**, Pommerellen. 18248

Frei Musik-Duett frei

mit groß. Repert. **Klavier u. Geige** ab 1. Januar 23. Off. unter **H. 18228** an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Suche zum 1. 1. 23 oder später 18212 **Beamtenstellung.** Bin verh., kleine Familie, 21jähr. Praxis. Gt. Empf. aus erstkl. Wirtschaften. Frau tüchtige Wirtin. **Saschenbrecher**, Insp., **Spengawsken**, poczta Starogard (Pomorze).

Feldschutzbeamter, unverh., sucht von sofort oder 1. April 23 **Stellung als Feldschutzbeamter od. Waldwärter**, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächt., mit Forstarbeiten bewandert, gut. Schütze und Raubzeugfänger. Gute Zeugnisse vorhanden. Werte Zuschriften erbet. an **Förster Jan Lewandowski, Marcelewo, Post Kotomierz.** pow. Bydg. 18170

Junger, gebild., evangl. **Beamter**, 3jähr. Praxis, s., gest. a. gt. Zeugn., v. 1. Jan. 23 anderweit Stellg. Angeb. unter **C. 12683 postl. Subkowy.**

30 Jahre alt., ledig. **Oberinspekt.** sucht z. 1. 4. 23 evtl. früh. **leit. Stellung** auf größ. Gute. Off. erb. u. **R. 12619** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Jung. Landwirt, 20 J. alt, evg., sucht per sofort od. später **Stellung als Eleve.** Off. u. **O. 18171** an d. G. d. Z.

Wirtsch.-Fräulein

sucht zum 15. Dezember oder 1. Januar selbständige Stellung. Offerten bitte unter **L. 18247** an d. Geschst. d. Ztg. zu richten.

Wer lehrt in den Abendstund. **Plätten** v. sof. Off. **M. 18252** a. d. Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

Zum baldigen Eintritt sucht 2 bankmäßig durchgebildete

Konto-Korrent-Buchhalter

Spar- u. Vorschuß-Verein zu Schönlanke. 12704

Tüchtiger Dreher

womöglich unverheiratet, von sofort gesucht.

12706 **Landwirtschaftl. Großhandels-Gesellschaft, Brodnica.**

Erstklassiges, altes Industriewerk sucht zum Antritt Anfang Januar für dauernde Vertrauensstellung **perfekte**

Stenotypistin

mit völliger Beherrschung beider Landessprachen in Wort und Schrift und sämtlicher Kontorarbeiten. Bewerbungen mit Lebenslauf, Referenzen, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung bei freier möbl. Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Aufwartung unt. **D. 12685** durch die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau erbeten.

Ordentliche Zeitungsboten

werden bei hohem Gehalt gesucht.

Meldg. in der **Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau“**, Bahnhofstraße 6. 2758

Gesucht per bald **tücht., ev. Wirtschafterin** f. frauenlos. Haushalt, 4 Zimm. pt., dieselbe muß sämtl. Hausarbeiten verrichten, gut kochen u. plätten können. Offerten unt. **P. 18261** a. d. Geschst. d. Ztg

Unverheirateter, alleinig., evangelischer

Beamter

für 1500 Morgen großes Gut an d. Freistaatgrenze zum 1. Januar 23 gesucht. Einsendung von beglaubigten Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung an **Roemer, Maternia**, pow. Kokoszki (Pommerellen). 12701

Tüchtiger

Elektromonteur

der mit Motoren- und Lichtanlagen gut umzugehen versteht und möglichst auch geprüfter Heizer ist u. dieses durch beste Zeugnisse ausweisen kann, wird zum baldigen Eintritt gesucht. 12521

Eisenbahnsignal-Bauanstalt C. Fiebrandt & Co., T. z o. p., Bydgoszcz-Okole.

Ein Reisender aus der Kolonialwarenbranche kann sich melden. Off. u. **Z. 18203** a. d. G. d. Z.

Jüng. Expedient

zu baldigem Antritt von Eisen-Großhandlung für Expedition u. Fakturenwesen gesucht. Bewerbg. unter **F. 12717** a. d. G. d. Z.

Tüchtige

Polsterer

bei dauernder Stellung per sofort gesucht. **Otto Domnick**, Welniany Rynek 7. 12501

Erstklassige 12707

Großstück-Schneider und Kleinstück-Schneider

stellt ein **Waldemar Mühlstein**, Schneidermeister, **Bydgoszcz, Gdańska 150.**

Lehrling

mit guter Schulbildung und poln. Sprachkenntn. von Eisenhandlung z. bald. Antritt gesucht. Bewerbg. unter **G. 12718** a. d. G. d. Z.

Suche eine **deutsche Lehrerin**, welche auch **französischen Unterricht** erteilt. **Sozański**, ul. Gdańska 54. 18225

Sekretärin

sofort gesucht. Kenntnis einfacher Buchführung und polnischer Sprache verlangt, Schreibmasch., Stenographie erwünscht. **Hasbach**, 12660 **Hermanowo** p. Starogard.

Schneiderin ges. Z. erfr. in d. Gschst. d. Ztg. 18148

Perf. Wäschenäherin

sofort gesucht. 18227 **Raiter**, Dworcowa 73.

Suche z. 1. 1. tüchtige

Näherin od. gute einf. Schneiderin

auf Dauerstellg. Angeb. mit Lebensl. u. Gehaltsanspr. an 12690 Frau **v. Bieler, Lindenau** b. Linowo, Kr. Graudenz.

Haarnetzstrickerinnen

f. Exporthaar, dauernder Beschäftigung u. erheblich erhöhtem Stücklohn stellt täglich ein 18243 **Aug. Nowack**, Zopf- u. Haarnetzstrickerei, **Sw. Jańska 18.**

Rechercheur und Aquisiteur

gesucht. 12673 **Związek Wywiadowczy Kredytu**, ul. Dworcowa 22/23.

Aufwärterin gesucht

Szulc, ul. Pocztowa 3. 18233

Aufwärterin f. nachm. bei hohem Lohn ges. **Steinstraße 6**, 2 Tr., lks. 18234

An- u. Verkäufe

Güter, Mühlen,

Villen, Häuser, Grundstücke aller Art f. zahlungsfähige Käufer zu kaufen gesucht. 17724 **S. Wiśniewski i Ska., Bydgoszcz**, ul. Dworcowa 78. Tel. 825. fr. **A. Wieczorek.**

Wollen Sie verkaufen?

Wend. Sie sich vertrauensvoll an **S. Ruszkowski, Dom Osadniczy, Polnisch-Amerikanisches Büro für Grundstückhandel**, Herm.-Frankest. 1a. Tel. 885. 9662

1. St. Haus m. Seitenflügel, gr. Hof, Einfahrt, mit Obst- und Gemüsegart., pass. f. Spediteure oder Baugeschäft, pr zu verk. Näh. **J. Job, Mazowiecka 40, I. r.** 18194

Achtung! Suche ein

Grundstück

zu kaufen, bestehend aus einer 2-4-Zimm.-Wohng. u. evtl. kl. Garten in Bydg. od. Vorort, von sofort od. später. Vermittlung verbeten. Offerten unter **S. 17047** a. d. Geschst. d. Ztg.

Eine 28 Mrg. gr. **Landwirtschaft** mit leb. u. tot. Inventar im Kr. Szubin zu verkaufen. Off. unter **E. 18215** a. d. Gst. d. Z.

Habe in **Westfalen** (Industriegebiet) **ein Haus** von 20 Zimmern zu verkaufen. Reflekt. woll. sich melden an **Max Sprigade**, Landwirt in **Kobylec** bei Wongrowitz. 12681

2 Ansiedel.-Grundst.

97 u. 75 Mrg., klee- u. weizenfäh. Boden, sehr günst. gelegen, sind mit leb. u. tot. Inv. z. verk. od. geg. gleichwertige Wirtsch. i. Deutschland zu vertauschen. 12682 **G. Ackermann, Wszedzień** p. Mogilno, Bahnstation Wszedzień oder Mogilno.

Hausgrundstück

mit Obstgarten, früher Käsefabrik, weg. anderer Unternehmung sofort zu verk. **Gieseshöhe 1.** 18242

Acker, Wiese

oder **Grundstück** von 10—20 Morgen in den Vororten von Bromberg zu kaufen ges. Angebote mit Preisforderung und näheren Angaben unter **O. 12605** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Pony (Fuchs)

zugfest, billig z. vrk. 17990 **ulica Matejki 3.**

Achtung!

An- u. Verkauf von Stadt- u. Landgrundstücken sowie Fabriken, Mühlen, Bäckereien, Fleischereien usw.

A. Wyrwicki i Ska., Bydgoszcz, ul. Niedźwiedzia 8. Telefon 388. 12505

Gesucht werden größere und kleinere

Häuser

mit und ohne Geschäft, 18222

Villen

mit Gärten usw. in Bromberg und andern Städten, sowie in der Umgegend im Posenschen und Pommerellen, ferner **Mühlen, Fabriken und Landwirtschaften** von 10 Morgen bis 15000 Morgen.

Piotr Kordana, Vermittlungsbüro für An- u. Verkauf **Bydgoszcz, Zbożowy Rynek 3.** Telefon 400.

Suche für zahlungsfähige Käufer

Grundstücke

in Stadt und Land, sowie **Geschäfte aller Art.** Schnelle und reelle Erledigung. 18224 **Kocerka, Bydgoszcz, ul. Sw. Jańska (Johannisstraße) 1, I.**

Suche für zahlungsfähige Käufer

gute Landwirtschaftsgrundstücke

in verschiedenen Größen, desgleichen

Hausgrundstücke, Hotels u. Geschäftsgrundstücke in allen Preislagen.

Offerten an 12638 **J. Fórmanowski, Wyrzysk,** Stacja Osiek.

Villa oder modern. Haus

sofort oder später 12715 **zu kaufen gesucht.**

Vermittler verbeten. Offerten bitte unter „**Haus**“ an **Reklama Polska T. A., Gdańska 164** zu richten.

Herrschaftliche Villa mit Geschäft!

Meine im vorigen Jahre neu erbaute Villa, ausgestattet mit allem Konfort, wie Zentralheizung, Bad, Kanalisation, elektr. Licht usw., nebst ca. 3 Morgen Land und Obstgarten, sowie einen danebenliegenden Kiesberg mit Zementsteinfabrikation, will ich anderer Unternehmungen wegen sofort verkaufen. Dreizimmerwohnung sofort, etwas später ganze Villa frei.

Off. von nur zahlungsfähigen Reflektant. an **H. Silwedel, Landsberg a. W.**, Zechowerstraße 89. 12725 Telegrammadr.: **Villa Silwedel, Landsbergwarthe.**

Kaufen

Haus in Bromberg

mit Hof und Lagerräumen. Angebote unter **B. 12658** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Für Auswanderer.

Kistenmacherei zu verkaufen. 12 P. S. Motor, 3 Kreissägen, 1 Pendelsäge, dazu Wohnhaus: 10 Zimmer, 3 Küchen, 4 Zimmer möbliert, Obst- und Gemüsegarten. 6 Zimmer, 2 Küchen werden frei. 18219

Bergs Nachf., Zempin (Ostseebad.) auf Usedom.

Privatwälder

für Bau- u. Grubenholz geeignet, sofort gegen Barauszahlung von größerer Aktiengesellschaft **zu kaufen gesucht.** Gefl. Angebote mit Angabe des Quantums unter **H. 12724** a. d. Gschst. d. Ztg.

Wolfshund, 7 Mon. alt, sehr gelehr. u. wachsam zu verkaufen 18218 **Jagiellońska 50**, Friseur,

Gutes Pianino zu verkauf. Wo? sagt d. Geschäftsst. d. Ztg. 18213

Kurz entschl. Käufer sucht

gutes Klavier

zu kaufen. Offert. unter **C. 18207** a. d. Gst. d. Z.

Kaufe zu höchst. Preis. Klaviere, Flügel, Teppiche, Birken-, Mahag.- u. gute Möbel, Altertüm., Kristall, türk. Tücher, Porzell. Off. u. **R. 17232** a. d. Gst. d. Z.

Musik-Instrumente

kauft **Lewin, Wallstr. 1.** 17866

1 Geige, 1 Puppenwag., 2 gr. Puppen z. vrk. 18235 **Chocimska (Sedanstr.) 16**, part., rechts.

Eich. Herrenzimmer „ Speisezimmer mod. Schlafzimmer

für Brautpaar privat zu kaufen gesucht. Off. unt. **M. 12555** an die Gst. d. Z.

Ein Schlafzimmer z. vrk. **Piotra Skargi (Hoffmannstraße) 10**, 1 Tr., r. 18149

Guter Teppich

zu kaufen ges. Off. unt. **A. 18205** a. d. Gst. d. Z.

Teppich

zu kaufen gesucht. Off. u. **A. 12650** a. d. Gst. d. Ztg.

Kaufe eine

Bade-Einrichtung

(Emailliewanne u. Kessel) ohne Gasbenutzung. Off. u. **P. 18172** an d. Gst. d. Z.

Geb. Nähmaschine, 4 gr. Bilder, Alumin.-K.-Töpfe, 1 gr. Zinkwanne, 1 Waffeleisen zu verkaufen. 18220 **ulica Kwiatowa 10, I, l.**

Nähmaschine gut erh., zu verk. 18258 **Sniadeckich 26**, part., r.

Elektrische **Schreibtischlampe u. Chaiselongue**, gut erhalten, zu kauf. ges. **Schulz, Mazowiecka 36, II.** (Hennestraße.) 18156

Reinlein. weiß. Damast-Tafelgedeck, 12 Person., Friedensw., z. verk. 18217 Wo? sagt d. Gschst. d. Z.

Wir suchen

Metallabfälle

wie Zinn, Zink, Blei, Messing, Kupfer, Bronze, sowie Gußbruch

ständig in allen Mengen gegen Barzahlung, ferner **in allen Städten Einkäufer für Alt-Metalle gegen hohe Vergütung.**

Czempińskie Zakłady Hutnicze, Poznań
Łazarska 38 12582 **Telefon 6011.**

Briefmarkensammlung

kauft Ausländer zu gutem Preise. Nur Angebote mit Preis und Stückzahl haben Interesse und sind zu richten unter **K. 18164** an die Geschäftsst. d. Z.

Zu kaufen gesucht:

größ. Baracke

aus Holz oder Wellblech.

Offerten mit Ausmaßen und Preis unter **U. 18199** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kaufen jeden Posten

Fabrik-Kartoffeln

zur sofortigen Lieferung und bitten um Angebote

Kartoffeltrocknungsgenossenschaft Janówiec. 12705

Eschen-, Ellern- und Kiefernholz

frisch geschlagen, auch ganze Waldbestände **kauft jede Menge**

Büro Fr. Swięty
Holzexport
Grodzisk (Wkp.) ulica Bukowska 62.
Telephon 9. 12370

Trockene

Birken-Bohlen

2", 2½", 3", 17989
Waggonlad., auch kl. Posten gegen Kasse zu kl. ges.

Polstermöbel-Gestellfabrik Matejki 3.
Dortselbst gebrauchtes **Bauholz** zu kaufen gesucht

Seradella

kauft höchstzahlend 12716

Landw. Ein- und Verkaufs-Verein
Telef. 100. **Bydgoszcz-Bielawki.** Telef. 100.

Neuen Herren-Pelz u. Damen-Pelzjacke, Puppen und Märchenbücher verkauft 18180 **Marcinkowskiego 8b. III.**

Herren-Gehpelz

für mittlere Figur, mit Opossum-Rückenfutter u. Persianerkrag. bill. z. verk. **A. Jahnke, Szwederowo**, Ks. Skorupki 19. 18214

Seal-Muff od. Kragen

suche zu kaufen. Off. unt. **B. 18206** a. d. Gst. d. Z.

Ein Winter-Dam.-Umhg. u. Wint.-Dam.-Jacke z. vk. Chodkiewicza 36, III, r. 18229

1 neuer Anzug,
1 Winter-Paletot,
1 Sommer-Paletot,
2 H.-Hüte (55) preisw. zu verk. **ul. Sienkiewicza (Mittelstr.) 36**, II, l. 18209

Seal-Damenmantel

ganz neu, in wunderb. Abarbeitung, billig zu verkaufen. Zu erfragen **Schleinitzstr. (ul. Chrobrego) 7**, 2 Tr., l. 18211

Eleg. hohe D.-Schuhe mit Lack, Gr. 36, neu, bill. z. verk. **Schneider, Zduny (Töpferstr.) 2**, 2 Tr. 18165

Preisw. z. verkaufen:

1 **Meyers Lexikon**, 16 Bd.,
1 **Ing. Georg „Der Maschinenbau“**, 2 B. n. Atlas,
1 **Scheibenbüchse**, Tanner, m. Zubeh., 1 **Zielfernrohr**
1 **Prismen-Opernglas,**
1 **Telephonapparat,**
1 **Kopierpresse,**
1 **Kopierbuch**, 1000 S.,
1 **Wassermesseruhr**, Schnitt u. verschied. and. Bücher.

Näheres erteilt 12688 **E. Lünser, Więcbork.**

Ein Fahrrad, Freilauf, und **Konzert-Zither** zu verkaufen 18188 **Racławicka 19**, II, links.

Puppensportwag. nebst **Puppe u. Betten, Rollschuhe u. and. Spielzeug** zu verkauf. Zu erfr. 18210 **Wichert, Pomorska 36, II, l.**

Adler-Schreibmaschine

in gutem Zustande abzugeben. Off. u. **W. 12647** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

1 f. n. **Fleisch-Geschäftswagen**, P.-Achsen, sowie 1 g. erh. eis. **Schammotteofen** bill. z. verk. **Sobieskiego (Livoniusstr.) 9, I, r.** 18245

Kinderwag. u. Klappsportwagen m. Verd., Kleiderspind, Kommode, Plüschtischdecke z. verk. **Pomorska (Rinkauerstr.) 58, I, l.** 18254

Arbeits-Tafelwagen

gebraucht, zu verk. 12593 **Grund**, Danzigerstr. 26.

Ein klein. Handwagen zu verkaufen. **Chwytowo (Brunnenstr.) 6, I, l.** 18223

Ein gebr. Kastenhandwag.

auf Federn z. kaufen ges. Off. u. **W. 18202** a. d. G. d. Z.

Spielz.-Dampfmaschine und 2 gut erhalt. Damen-Winterhüte, eine r. Voalbluse, ein schwz. Damen-Mantel zu verkauf. 18236 **Gr. Bartelsee**, Bolanka 8, 1 Treppe.

1 Ventzki'schen

Kartoffeldämpfer

(ca. 6 Ztr. Inhalt) auch gebrauchten, kauft 12611 **Dom. Chrząstowo per Nakło.**

Badeofen

f. Kohlenfeuerung sucht zu kaufen 18240 **F. Hohberg**, Gdańska 150.

Zu verkaufen:
1 Eiserofen, Kragen u. Muff a. wild. Kaninchen, **1 Geige, 1 Zither.** 18237 **Okole**, Kanałowa 3, p., r.

1 Fleischereiwolf

1 Spritze u. 1 messing. Ständerwage verk. 13721 **Kley**, Szamoty bei Szamocin.

Zwei 2-zöllige 12359

Wagenreifen

zu verkauf. **Szwederowo, Gołębia 101.**

Bandsäge

gut erhalten, sucht per sofort zu kaufen **Wielkopolska Papiernia T. A. Bydgoszcz.** 12386 Telefon 1149.

Hobelbänke

Tischler-Werkzeug kauft **Gestellfabrik. Matejki 3.** 17988

Weit mehr als bei der Konkurrenz erzielen Sie für **alte Zeitungen**, Zeitschr., Akten, Kopierbücher u. alte Säcke in der **Podwale (Wallst.) 20** bei **Haller.** 17191

Bruchglas

Flaschen, Alteisen, Papier u. Lumpen kauft **Dr. Em. Warmińskiego 3.** 17043

Ausg. Haar kauft Demitter, Król. Jadw. 5.

11805

Ausgekämmtes

Frauenhaar

kauft und zahlt 10—15000 Mark pro Kilogramm **Zopf- u. Haarnetzstrickerei Aug. Nowack**, Sw. Jańska 18. 18244

Hasenfelle

kauft 17613 **Dr. Emila Warmińskiego 3.**

500 Säcke

lochfrei, abzugeben. 18193 Zu erfr. in d. Geschst. d. Ztg.

Verzinkte

Eisenfässer

kauft **Ernst Schmidt, Bydgoszcz, Dworcowa 93.** Telefon 288. 11379

Oeffentlicher Ankauf!

In einer Streitsache kaufe ich für fremde Rechnung vom Mindestfordernden 25000

100—200 Ztr. Hafer

an. Gefl. Offerten erbitte ich zu **Donnerstag, den 7. d. M., nachm. 4 Uhr.** Der Ankauf findet im Hotel „Boston“, ul. Dworcowa Nr. 8, statt

Florjan Jagla, Vereidig. Handelsmakler b. d. Gewerbe- u. Handelskammer in Bydgoszcz. **Dworcowa 31. Telef. 752.**

Roggen Weizen

in Waggonladung und kleinen Mengen bei Lieferung von Füllsäcken kauft dauernd höchstzahlend 12438 **Schweizerhof**, Jackowskiego 25/27.

Stroh

kauft jeden Posten laufend 11818 **W. Kock & Söhne.**

Wallnüsse

kauft jeden Posten. 18249 **Bydg. Sklad Kawy**, Dworcowa 1a.

Herrschaft Grocholin, bei Kcynia, sucht größeren Posten gesunde

Kastanien

zu kaufen. Angebote mit Preisangabe und Quant. an die Gutsverwalt. 12?0